



ZENTRUM „SPRACHE,
VARIATION UND
MIGRATION“



Heike Wiese, Heiko F. Marten, Oliver Bunk (Hg.)

Arbeitspapiere „Sprache, Variation und Migration“: Studentische Arbeiten

Papier Nr. 8

Pro-Drop im Kiezdeutschen

Sarah El Zatoni (Humboldt-Universität zu Berlin)

Potsdam, Januar 2018

Pro-Drop im Kiezdeutschen

Sarah El Zatoni
(Humboldt-Universität zu Berlin)

Zusammenfassung

Die Arbeit präsentiert eine qualitative Analyse pronominaler Auslassungen (Pro-Drop) im Kiezdeutschen, einem urbanen Multiethnolekt des Deutschen. Fälle pronominaler Auslassungen werden korpusbasiert diskutiert. Das untersuchte KiezDeutsch-Korpus (2010ff.) besteht aus einem multilingualen Teilkorpus (KiDKo/Mu), das Sprachdaten von Jugendlichen aus Berlin-Kreuzberg enthält und einem monolingualen Teilkorpus (KiDKo/Mo), in dem Sprachdaten von Jugendlichen aus Berlin-Hellersdorf aufgezeichnet sind. Im multilingualen Teilkorpus lässt sich prozentual mehr Pro-Drop identifizieren als im monolingualen (Wiese & Rehbein 2016). Da türkisch eine der *heritage languages* der im multilingualen Teilkorpus versammelten Sprecher*innen ist und dieses als Pro-Drop-Sprache gilt, liegt ein Einfluss des Türkischen auf das Kiezdeutsche nahe. Allerdings wurde sogenannter Topic-Drop, der sich vor allem auf Null-Subjekte bezieht, für das Deutsche beschrieben (Trutkowski 2016). Neben Öztürks (2006) Beschreibung des Pro-Drops im Türkischen bildet dieser Aufsatz Trutkowskis eine Grundlage der folgenden Analyse. Um die Annahmen des beeinflussenden Sprachkontakts zu überprüfen, werden nach der theoretischen Einführung der relevanten Begriffe Null-Subjekte und Null-Objekte in den beiden Teilkorpora analysiert. Dabei werden grammatische Funktion, das topologische Feld des Satzes und die Beeinflussung durch sprachliche oder außersprachliche Faktoren berücksichtigt. Die Analyse ergibt, dass Pro-Drop im Kiezdeutschen eine Struktur ist, die mehr Ähnlichkeiten zu Strukturen des (informellen) Standarddeutschen aufweist als zu Strukturen des Türkischen.

Abstract

This paper presents an analysis of pro-drop in *Kiezdeutsch*, an urban multiethnolect of German primarily spoken by youths. The cases of pro-drop will be investigated by means of linguistic corpus data. The *KiezDeutsch-Korpus* (2010ff.) consists of a multilingual part (*KiDKo/Mu*) and a monolingual part (*KiDKo/MO*). The multilingual part of the corpus contains data recorded by multilingual speakers of *Kiezdeutsch* from Berlin-Kreuzberg whereas the monolingual part of the corpus contains data recorded by monolingual speakers of German. There is a higher frequency of pro-drop utterances in *KiDKo/Mu* than in *KiDKo/Mo* (Wiese & Rehbein 2016). Turkish is one of multilingual speaker's heritage languages. As Turkish is a pro-drop language, there is a possible influence on *Kiezdeutsch*. However, so-called topic drop occurs in German as described by Trutkowski (2016). This paper's analysis is based on Trutkowski's (2016) results as well as Öztürks (2006) description of pro-drop in Turkish. A theoretical introduction to all relevant concepts is followed by an analysis of the null subjects and null objects in both parts of the corpus to verify the hypothesis of relevant language contact. Grammatical functions, the topological fields of the sentence and linguistic as well as non-linguistic factors which may influence pro-drop will be considered. The conclusion of this paper is that pro-drop in *Kiezdeutsch* is more similar to grammatical structures of (informal) Standard German and less similar to structures of Turkish.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	1
1 EINLEITUNG	1
2 THEORIE	3
2.1 DAS KIEZDEUTSCHE.....	3
2.2 ZUR SPRACHKONTAKTSITUATION	4
2.3 ZUM PRO-DROP.....	7
2.3.1 Pro-Drop im Türkischen.....	8
2.3.2 Pro-Drop im Standarddeutschen	10
3 DIE METHODE DER KORPUSBASIERTEN ANALYSE.....	16
3.1 DAS KIEZDEUTSCH-KORPUS.....	16
3.2 ZUR AUSWERTUNG DER SPRACHDATEN	17
4 ANALYSE.....	19
4.1 NULL-SUBJEKTE.....	20
4.1.1 Null-Subjekte im multilingualen KiezDeutsch-Korpus	20
4.1.2 Null-Subjekte im monolingualen KiezDeutsch-Korpus	28
4.2 NULL-OBJEKTE	30
4.2.1 Null-Objekte im multilingualen KiezDeutsch-Korpus	31
4.2.2 Null-Objekte im monolingualen KiezDeutsch-Korpus.....	35
5 FAZIT.....	39
6 QUELLENVERZEICHNIS	42
6.1 LITERATURQUELLEN	42
6.2 ELEKTRONISCHE RESSOURCEN.....	43

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Frequenz der Auslassungen von Determinierern und overt realisierten Determinierern in KiDKo/Mu und KiDKo/Mo [Üb. SE] (Wiese & Rehbein 2016: 50).	19
Tabelle 2: Null-Subjekte in KiDKo/Mu	20
Tabelle 3: Nicht-synkretische Verbformen in der 2. Person Singular	26
Tabelle 4: Null-Subjekte in KiDKo/Mo	28
Tabelle 5: Flexionssuffix –st in der 2. Person Singular	30
Tabelle 6: Null-Objekte in KiDKo/Mu	31

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

(-)	Sprechpause kurz
(--)	Sprechpause mittel
(---)	Sprechpause lang
Ø	Lücke, die bei unvermittelten auftretendem Pro-Drop entsteht
_	Lücke, die bei Topic-Drop entsteht
EOBD	erweiterter Out-Of-The-Blue-Drop
KiDKo	KiezDeutsch-Korpus
KiDKo/Mo	monolinguales KiezDeutsch-Korpus
KiDKo/Mu	multilinguales KiezDeutsch-Korpus
L1	Erstsprache
L2	Zweitsprache
LSK	linke Satzklammer
MF	Mittelfeld
NP	Nominalphrase
OBD	Out-Of-The-Blue-Drop
<i>pro</i>	Leerstelle, die durch Pro-Drop entsteht
RSK	rechte Satzklammer
TD	Topic-Drop
V1	Verberststellung
V2	Verbzweitstellung
V3	Verbdrittstellung
VE	Verbendstellung
VF	Vorfeld

Vorwort

Dieses Arbeitspapier ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Bachelorarbeit, die ich im Rahmen des Studiengangs Deutsch mit Lehramtsoption an der Humboldt-Universität zu Berlin verfasste. Die Bachelorarbeit wurde im Januar 2017 von mir eingereicht. Sowohl meine Erstgutachterin Prof. Dr. Elisabeth Verhoeven als auch meine Zweitgutachterin Prof. Dr. Heike Wiese betreuten mich umfassend bei der Entstehung der Arbeit und standen beide jederzeit für gewissenhafte sowie äußerst kompetente Hilfestellungen zur Verfügung. An dieser Stelle möchte ich mich bei beiden für ihre Betreuung bedanken.

Mein Dank gilt außerdem Hauke Witt, der mich bei der Entstehung dieser Arbeit vom ersten Tag begleitet und bedingungslos unterstützt hat. Ohne die Möglichkeit, meine ungeordneten Gedanken in unseren endlosen Gesprächen auszuformulieren, wäre diese Arbeit nicht das geworden, was sie nun ist! Außerdem danke ich Carina Sortino und Sarina Gebel für das schnelle und hilfreiche Korrekturlesen meiner Bachelorarbeit. Zuletzt möchte ich noch meinen Eltern danken, die immer unerschütterlich und optimistisch an mich geglaubt haben. Durch sie habe ich gelernt, dass ich alles schaffen kann, was ich mir vornehme.

1 Einleitung

In der vorliegenden Arbeit sollen Fälle von pronominaler Auslassung (Pro-Drop) im Kiezdeutschen, einer neuen urbanen Varietät der deutschen Sprache, analysiert werden.

Wir finden in Kiezdeutsch grundsätzlich nicht bloß sprachliche Vereinfachung, sondern auch eine produktive und innovative Erweiterung des Standarddeutschen: Kiezdeutsch nutzt die Möglichkeiten, die das Deutsche im Bereich von Grammatik und Wortschatz bietet, und baut sie aus. Besonders genutzt werden hierbei Entwicklungen des Deutschen, die sich in der gesprochenen Sprache und in informellen Situationen zeigen. (Wiese et al. 2010ff.)

Eine solche Erweiterung der Grammatik der deutschen Sprache wird in dieser Arbeit untersucht. Dabei wird sich zeigen, dass es sich auch bei dem hier betrachteten sprachlichen Phänomen keineswegs um eine sprachliche Vereinfachung, sondern um eine produktive sowie bereits im Deutschen vorkommende Struktur handelt.

Wiese (2011) macht den Anfang des öffentlichen Interesses am Kiezdeutschen „Mitte der 90er Jahre“ (Wiese 2011: 146) aus. Aktuelle Publikationen betrachten beispielsweise die Verb-dritt-Stellung (Wiese et al. 2016) und Gebrauchsrestriktionen nichtkanonischer Lokalangaben (Wiese & Pohle 2016). Ausgangspunkt der Untersuchung bildet das Ergebnis einer quantitativen Analyse der Nicht-Realisierung von Pronomen von Wiese & Rehbein (2016) im KiezDeutsch-Korpus. Dieses Korpus enthält sowohl aufgenommene Sprachdaten multi- als auch monolingualer Sprecher*innen (siehe *Theorie*).

Durch eine erste, überblicksartige qualitative und quantitative Inspektion der Vorkommen von pronominalen Auslassungen in den beiden Teilkorpora werden bedeutsame Unterschiede deutlich: (a) Pro-Drop ist im multilingualen Teilkorpus statistisch signifikant häufiger als im monolingualen Teilkorpus [(0,98% vs. 0,74% pronominale Auslassungen) vgl. Wiese & Rehbein 2016: 50]. (b) Diese Unterschiede legen einen Einfluss der Kontaktsprache Türkisch auf die multiethnische Varietät des Kiezdeutschen nahe. Türkisch gilt als Pro-Drop-Sprache, in der pronominale Subjekte und Objekte unter verschiedenen Bedingungen nicht realisiert werden (vgl. Öztürk 2005; 2006). Vor diesem Hintergrund verfolgt die vorliegende Arbeit zwei Ziele. Sie bietet erstens eine vergleichende deskriptiv-qualitative Analyse der vorliegenden Fälle pronominaler Auslassungen in den erwähnten Teilkorpora. Zweitens prüft sie die Hypothese eines Einflusses der Kontaktsprache Türkisch auf die untersuchten Sprachdaten. Trutkowskis (2016) Ergebnisse zu Topic-Drop und Null-Subjekten¹ im Deutschen werden ebenfalls zur Analyse genutzt werden, da, wie eingangs erwähnt, häufig Strukturen des

¹ Englischer Titel der Monographie: Topic Drop and Null Subjects (Trutkowski 2016).

gesprochenen und informellen Deutschen im Kiezdeutschen verwendet und erweitert werden (vgl. Wiese 2010ff.).

Zunächst sollen wichtige Begrifflichkeiten und theoretische Konzepte geklärt werden. Nachdem *Kiezdeutsch* und mit ihm einhergehende relevante Begriffe, wie *Varietät*, *urbaner Multiethnolekt*, der *enge* beziehungsweise *weite Dialektbegriff*, vorgestellt werden, soll auf die spezielle Sprachkontaktsituation im Kiezdeutschen und das Konzept der *heritage language* eingegangen werden. Das Phänomen des *Pro-Drops* wird zunächst allgemein, dann speziell im Türkischen und im Standarddeutschen skizziert. Das *KiezDeutsch-Korpus* (KiDKo) und das methodische Vorgehen, also die korpusbasierte Analyse, werden anschließend dargestellt.

Im Hauptteil sollen die oben erwähnten Teilkorpora des KiDKo hinsichtlich der in ihnen auftretenden pronominalen Auslassungen analysiert werden. Basierend auf Trutkowskis (2016) Erkenntnissen zum Topic-Drop und Null-Subjekten im Deutschen sowie zum Pro-Drop im Türkischen (Öztürk 2006) sollen verschiedene grammatische Aspekte im Hinblick auf die folgenden Fragen untersucht werden: Welche grammatische Funktion hat das jeweils nicht-realisierte Pronomen? In welchem topologischen Feld eines Satzes steht es? Welche sprachlichen und außersprachlichen Faktoren beeinflussen die Nicht-Realisierung? Zugrunde liegt hier auch die Frage, inwiefern entsprechende Strukturen auch im informellen Standarddeutschen vorkommen oder ein innovatives Merkmal des (multiethnischen) Kiezdeutschen darstellen.

2 Theorie

Die Definition des Begriffs *Varietät* aus dem Metzler Lexikon Sprache versteht eine Varietät als *Teil einer Sprache*, wonach das Kiezdeutsche Teil des Deutschen ist:

Varietät f.: (...) Teil einer ganzen Spr[ache], die in aller Regel eine größere Zahl von V[arietäten] umfaßt [sic!], z.B. Dialekte, eine Standardvarietät. Die Gesamtheit aller V[arietäten] einer Spr[ache] wird auch ihre ‚Architektur‘ genannt (E. Coseriu) (Metzler Lexikon Sprache 2000)

Demzufolge liegt es neben zahlreichen Fachsprachen, Regiolekten und anderen Varietäten im Interesse der *Varietätenlinguistik*, die Besonderheiten dieses Teils der Sprache zu erfassen und zu analysieren.

2.1 Das Kiezdeutsche

Kiez bedeutet im Berliner Dialekt so viel wie *Stadtteil* (vgl. DWDS). *Kiezdeutsch* zeichnet sich jedoch nicht nur dadurch aus, dass es in einem bestimmten Berliner Stadtteil gesprochen wird - im Gegenteil: Lediglich die ersten linguistischen Untersuchungen zum Kiezdeutschen wurden in Berlin-Kreuzberg angestellt, wo das Kiezdeutsche mit großer Wahrscheinlichkeit seinen Ursprung hat. Gesprochen wird Kiezdeutsch jedoch von Jugendlichen in verschiedenen urbanen Kontexten auch außerhalb von Berlin (vgl. Pohle & Schumann 2014: 218). Charakteristisch für die urbanen Räume, in denen es gesprochen wird, ist es, das Wohnumfeld zahlreicher mehrsprachiger Personen zu sein (vgl. Wiese 2011, Pohle & Schumann 2014).

In dieser Arbeit wird Wieses (2012) Perspektive übernommen, die Kiezdeutsch als einen Dialekt im weiten Sinn einordnet. Wieses weiter Dialektbegriff schließt sowohl regionale Varietäten („Regiolekte“) als auch soziale Varietäten („Soziolekte“) ein (vgl. Wiese 2012: 129). Da Kiezdeutsch nicht eindeutig als reiner Soziolekt zu klassifizieren ist, bietet sich diese Einordnung an. Eine andere im sprachwissenschaftlichen Diskurs verwendete Bezeichnung ist *urbaner Multiethnolekt* (Wiese 2011, Pohle & Schumann 2014). An dieser Stelle soll betont werden, dass *multiethnisch* in dieser Arbeit immer nur als eine Beschreibung für Wohngebiete, Sprecher*innengemeinschaften, soziale Räume oder Kieze, nicht jedoch für Personen verwendet wird. Die Personen, die Kiezdeutsch sprechen, werden nicht als multiethnisch bezeichnet, da der Begriff *Ethnie* nichts Anderes bezeichnet als der heutzutage im Deutschen negativ konnotierte Begriff *Rasse* (vgl. Barth 1969:11). Auf der Ebene einzelner Sprecher*innen spielt für die Erschließung des Kiezdeutschen lediglich deren Mehrsprachigkeit eine Rolle. Folglich ist Kiezdeutsch ein urbaner Dialekt im multiethnischen Raum, seine Sprecher*innen können aber sowohl mono- als auch multilingual sein. Migration, Einflüsse

verschiedener Kulturen und Sprachen prägen urbane multiethnische Räume nachhaltig (vgl. Wiese 2011).

Außerdem distanziert sich diese Arbeit klar von Bezeichnungen wie „Türkendeutsch“ oder „Kanak Sprach“ (Zaimoglu 2000), die aus unterschiedlichen Gründen problematisch sind. Der Begriff „Türkendeutsch“ legt nahe, dass es sich um eine deutsche Varietät handelt, die von „Türken“ gesprochen wird. Diese Annahme ist schlichtweg nicht korrekt. Kiezdeutsch wird von multi- und monolingualen Jugendlichen gesprochen, die vielfach überhaupt keinen Bezug zum Türkischen haben. Selbst wenn die Eltern und Großeltern einiger Sprecher*innen aus der Türkei stammen, berechtigt dieser Umstand noch lange nicht dazu, ihre Kinder und Enkelkinder als „Türken“ zu bezeichnen. Ebenso problematisch ist die Bezeichnung „Kanak Sprach“, da sie zum einen den abwertenden Begriff „Kanak“ enthält. Zum anderen legt „Sprach“ nahe, dass es sich um eine eigene Sprache und nicht um eine Varietät des Deutschen handelt, was ebenfalls inkorrekt ist (vgl. Wiese 2011; 2012, Pohle & Schumann 2014). Dazu formuliert Wiese:

Kiez-Deutsch hebt damit hervor, dass es sich um eine informelle, Alltagssprachliche Form des Deutschen handelt. Außerdem macht dieser Ausdruck klar, dass wir es mit einer Varietät des Deutschen zu tun haben: Kiezdeutsch ist deutsch. (Wiese 2012: 15)

2.2 Zur Sprachkontaktsituation

Der Erwerb der L1 der Sprecher*innen wird für das Kindheitsalter zunächst nach Herkenrath (2012) eingeordnet. Demnach dominiert Türkisch, wenn es in häuslicher Umgebung² gesprochen wird, erst als Umgebungssprache und Erstsprache (L1), obwohl die Sprachsituation als bilingual (Deutsch-Türkisch) bezeichnet werden kann, mindestens bis zum Kindergarteneintritt (vgl. Herkenrath 2012: 290). Ab diesem Zeitpunkt entwickeln sich die Kinder hinsichtlich ihres Sprachgebrauchs stark individuell (vgl. Herkenrath 2012: 291).

Den Anschluss an Herkenraths Beschreibung bildet die folgende Beschreibung der *heritage languages* nach Polinsky & Kagan (2007). Sie übernehmen die enge Definition von „heritage speakers“ (Valdés 2000: 375, zitiert nach Polinsky & Kagan 2007: 369). Diese werden demnach als Sprecher*innen beschrieben, die in einer häuslichen Umgebung aufwachsen, in der eine andere Sprache als die in der restlichen Umgebung dominante gesprochen wird und die dadurch eingeschränkt bilingual aufwachsen (vgl. ebd.). Die Sprecher*innen beherrschen in diesem die *heritage language*, also die Sprache, die zu Hause gesprochen wird, und Deutsch. Dabei ist zu

² Der Begriff *Sprache der häuslichen Umgebung* erscheint angemessener als *Familiensprache*, da nicht immer die Familie zentraler Bestandteil eines so genannten *Hauses* ist.

beachten, dass spätestens ab Schuleintritt Deutsch die dominante Umgebungssprache ist³ (vgl. Polinsky & Kagan 2007: 369). Durch die Verschiebung der Dominanz sind die Fähigkeiten in der *heritage language* nicht in gleichem Maße ausgeprägt wie in einer komplett zwei- oder mehrsprachigen Umgebung. *Herkunftssprache* stellt keine adäquate Übersetzung dar, weil es nahelegt, dass die Herkunft der Sprecher*innen eine andere als Deutschland sei. Da dies nicht der Fall ist und die Sprecher*innen in zweiter oder dritter Generation in Deutschland aufwachsen (vgl. Wiese et al. 2016), wird der oben definierte Begriff *heritage language* übernommen. Türkisch wird in dieser Arbeit als eine von mehreren *heritage languages* der Sprecher*innen betrachtet.

Die Beschreibung der Sprachkontaktsituation im Kiezdeutschen kann Aufschluss über die Entstehung von bestimmten Konstruktionen geben. Sie ist dadurch geprägt, dass nicht nur Deutsch und die jeweilige *heritage language* miteinander in Kontakt kommen, sondern durch den multilingualen Kontext auch unterschiedliche *heritage languages* von Sprecher*innen und unterschiedlich geprägten Verwendungen ihrer L2 oder auch der L1 Deutsch (vgl. Wiese et al. 2016). Daraus ergibt sich die Annahme, dass das Türkische als eine von mehreren *heritage languages* auch einen Einfluss auf den Gebrauch der deutschen Sprache von Sprecher*innen hat, die kein Türkisch beherrschen. Diese Annahme soll geprüft werden. Genauso kann das Deutsche und andere *heritage languages* einen Einfluss auf den Gebrauch des Türkischen der Sprecher*innen haben.

Eine genaue Überlegung zum Ablauf von Sprachkontakt allgemein auf Basis aktueller Forschungsliteratur ist notwendig, um eine Aussage darüber treffen zu können, wie sich der Sprachkontakt speziell im Kiezdeutschen gestaltet. Dazu wird das Modell zur Beschreibung von Multiethnolekten von Muysken (2013) zugrunde gelegt. Während er sich zu einem früheren Zeitpunkt seiner Forschungstätigkeit verstärkt auf Code-Mixing konzentrierte und er diesbezüglich für eine simultane Verwendung und nicht für eine An-Aus-Strategie argumentierte (vgl. Muysken 2005: 252), nähert er sich in seiner aktuellen Forschung auch anderen Sprachkontaktsituationen. Zusätzlich zu der erneuten Betrachtung von Code-Switching, von Pidgins und von Mischsprachen liefert Muysken (2013) auch einen Überblick

³ In Polinsky & Kagan (2007) wird ein (dominant) englischsprachiges Setting in den Vereinigten Staaten von Amerika beschrieben, das hier in diesem Zusammenhang auf das (dominant) deutschsprachige Setting in Deutschland übertragen wird. Polinsky & Kagan halten fest, dass diese Übertragung möglich ist (vgl. Polinsky & Kagan 2007: 369).

über die Sprachkontaktsituation in Ethnolekten, zu denen auch das Kiezdeutsche als *urbaner Multiethnolekt* zählt. Sein aktuelles Modell des Sprachkontakts fasst er wie folgt zusammen:

Sprecher*innen sind Individuen, aber Teile von Netzwerken und Sprecher*innengemeinschaften. Entscheidungen werden getroffen, was externe (Dominanz und Kenntnisse) und interne (verschiedene Formen von Distanz) Faktoren betrifft, und können im Sinne von Optimalitätsbedingungen klassifiziert werden.⁴ [Üb. SE] (Muysken 2013: 726)

Wie genau die Sprachkontaktsituation im Kiezdeutschen zu verstehen ist, soll mithilfe von Muyskens (2013) vierdimensionalen Modells erklärt werden. Muysken betrachtet Sprachkontakt vielmehr unter dem Gesichtspunkt der Optimierungsstrategien der Sprecher*innen, denn struktureller oder soziolinguistischer Prozesse (vgl. Muysken 2013: 712). Zusätzlich zu der erneuten Betrachtung von Code-Switching, von Pidgins und von Mischsprachen liefert Muysken (2013) auch einen Überblick über die Sprachkontaktsituation in Ethnolekten, zu denen auch das Kiezdeutsche als *urbaner Multiethnolekt* zählt. Im Kiezdeutschen ist Möglichkeit (A) von vier unterschiedlichen präsentierten Möglichkeiten der Veränderung auf syntaktischer Ebene diejenige, die am wahrscheinlichsten erklären kann, wie es zur Entstehung des Pro-Drop kam. Muysken (2013: 721) konstatiert:

Möglicherweise ist der beste Kandidat für L1-orientierte syntaktische Veränderungen, in partiellen Aufrechterhaltungssituationen unter dem Einfluss einer anderen Sprache, der relative Anstieg der Verwendung einer Konstruktion, die bereits in einer Sprache vorhanden ist (...), so genannter indirekter Transfer.⁵ [Üb. SE]

Diese Beschreibung auf die Entstehung des Pro-Drops im Kiezdeutschen anzuwenden, begründet sich darin, dass das Deutsche die dominante Umgebungssprache ist und die Sprecher*innen, wie oben beschrieben, ab Kindergarten- beziehungsweise spätestens ab Grundschuleintritt, über stärker ausgeprägte deutsche Sprachkenntnisse und häufiger Kontakt zu anderen Sprecher*innen des Deutschen als in ihrer L1 verfügen⁶. Eine vollständige Übernahme der Struktur einer anderen Sprache (als in diesem Fall Deutsch) beschreibt Muysken als die kontroverseste (vgl. Muysken 2013: 726.). Auf Basis der bisherigen Forschung (wie oben beschrieben) zum Kiezdeutschen erscheint sie nicht plausibel und damit nicht der Zielstellung dieser Arbeit entsprechend.

⁴ Im Original: „Speakers are individuals but part of networks and speech communities. Choices are made in terms of external (dominance and proficiency) as well as internal (various types of distance) factors and these choices can be ranked in terms of Optimality constraints.”

⁵ Original: „Perhaps the best candidate for L1-oriented syntactic change is the relative increase in use in partial maintenance settings, under influence of another language, of a construction which is already present in a language (...), so-called indirect transfer.“

⁶ Schlussfolgerung angelehnt an: „Figure 4“ (Muysken 2013: 726)

Das gesamte Modell stößt bei der Situation des Kiezdeutschen insofern an seine Grenzen, als dass es lediglich Umgebungen erfasst, in denen zwei Sprachen miteinander in Kontakt stehen. Muysken merkt selbst an, dass sein Sprachkontaktmodell in Zukunft auf multilinguale Umgebungen ausgeweitet und angewandt werden kann (vgl. Muysken 2013: 711). In dieser Arbeit wird es für die Betrachtung des Kiezdeutschen, mit dem Hauptaugenmerk auf den Kontakt des Türkischen und Deutschen, dienen. Hiermit wird allerdings erwähnt, dass auch andere *heritage languages* (Arabisch und Kurdisch) einen Einfluss auf Strukturen des Kiezdeutschen haben können.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Sprecher*innen des *Kiezdeutschen multilingual* oder *monolingual* sein können. Zudem können sie in *multiethnischen* oder *monoethnischen* Wohnvierteln leben. In dieser Arbeit wird der Einfluss einer *heritage language* mehrerer Sprecher*innen, Türkisch, auf sprachliche Strukturen des Kiezdeutschen als *Varietät* beziehungsweise *Dialekt* des Deutschen betrachtet. Zusätzlich wird aber auch untersucht, inwiefern Strukturen, die bereits im Deutschen vorhanden sind, im Kiezdeutschen verwendet und erweitert werden.

2.3 Zum Pro-Drop

Folgende Pronomina existieren im Deutschen:

- Personalpronomen: *ich, du er, sie, es, wir, ihr*
- Possessivpronomen: *mein, dein, sein*
- Demonstrativpronomen: *dieser, jener*
- Indefinitpronomen: *alle, einige, manche, etwas, jemand, man*
- Negationspronomen: *kein, niemand, nichts*
- Reflexivpronomen: *sich*
- Fragepronomen: *wer, was, welcher*
- Relativpronomen: *der, die, das*

(Berman & Pittner 2015: 18)

Diese Pro-Formen können entweder frei als Pronomina auftreten (Prinzip B der Bindungstheorie von Chomsky) oder als Anaphern⁷, sind jedoch in diesem Fall an die sie

⁷ „Anaphern beziehen sich zurück auf andere Ausdrücke in dem gleichen Text, die sog. **Antezedenten**, und sind mit diesen koreferent [d.h. sie beziehen sich auf das gleiche Individuum, (...)]“ (Meibauer 1999: 20).

(1) Carina liest ein Buch für ihre Bachelorarbeit. *Sie* hat schon viel geschrieben.

In (1) ist das Personalpronomen *sie* die *Anapher* und *Carina* das Antezedens. Weiterhin sind sie *koreferent* und beziehen sich auf das gleiche Individuum.

regierenden Kategorie gebunden (Prinzip A der Bindungstheorie). Referentielle Ausdrücke (R-Ausdrücke) hingegen treten frei auf und gehören nicht der Kategorie der Pronomina an. Sie referieren auf Objekte in der Welt, nicht zwangsläufig auf Objekte innerhalb eines Diskurses (vgl. Chomsky 1993: 188). Pronomen werden in einigen Sprachen unter bestimmten Bedingungen ausgelassen. Dies scheint immer dann möglich zu sein, wenn das ausgelassene Pronomen sich rekonstruieren lässt. Ein starkes Kongruenzsystem wird in der Regel als Basis dafür angenommen, dass Pro-Drop in einer Sprache auftritt (unter anderem Öztürk 2005; 2006, Jaeggli & Safir 1989). Ist das ausgelassene Pronomen ein Argument eines Verbs, kann es in diesen Sprachen durch morphologische Kongruenz rekonstruiert werden (vgl. Jaeggli & Safir 1989: 29). Die leere Kategorie, wird in der Rektions- und Bindungstheorie (vgl. Chomsky 1993) als *pro* bezeichnet. Jaeggli & Safir (1989) stellen allerdings fest, dass das Deutsche im Gegensatz zum Italienischen keine thematischen Null-Subjekte zulässt (vgl. Jaeggli & Safir 1989: 32). Sie begründen dies damit, dass das Deutsche eine V2-Sprache⁸ ist, in der die INFL⁹-Phrase und die AGR-Phrase¹⁰ in unterschiedlichen Knoten vorkommen, aber für die Lizenzierung von Null-Subjekten im gleichen Knoten kodiert werden müssen, da die relevanten Person- und Numerus-Informationen nur in diesem Knoten vorhanden sind. (vgl. Jaeggli & Safir 1989: 33). In Ewa Trutkowskis Monographie *Topic drop and null subjects in German* (2016) werden neue Erkenntnisse zur Auslassung pronominaler Ausdrücke im Deutschen präsentiert. Trutkowskis Erkenntnisse sollen eine der beiden Grundlagen dieser Arbeit bilden. Außerdem sollen Öztürks (2006) Erläuterungen zum Pro-Drop im Türkischen herangezogen werden. Mögliche Parallelen, die auf einen Einfluss des Türkischen als *heritage language* einiger Sprecher*innen und damit als Kontaktsprache auf das Kiezdeutsche hindeuten, sollen abschließend diskutiert werden.

2.3.1 Pro-Drop im Türkischen

Die Kontaktsprache Türkisch wurde vielfach als Pro-Drop-Sprache beschrieben. Im Folgenden wird Öztürks (2006) Analyse vorgestellt, mit der das Kiezdeutsche in *Analyse* zu Teilen

In dieser Arbeit wird, auch wenn Trutkowski (2016) jene Ausdrücke nicht in ihrer Untersuchung miteinbezieht, auch die *Katapher* mitbetrachtet werden. Diese bezieht sich auf „den Fall des Vorverweisens“ (Meibauer 1999: 21). Beide sind den *Diskursreferenten* zuzuordnen, die als „konzeptuelle[n] Entitäten“ (Krifka 2014: 6) definiert werden, aber „nicht mit wirklichen Entitäten gleichgesetzt werden [dürfen]“ (ebd.). Dies ist vor allem bei der Betrachtung *propositionaler Diskursreferenten* von Bedeutung.

⁸ Zu V2 folgt in *Pro-Drop im Standarddeutschen* eine ausführliche Erklärung.

⁹ Phrase im X-Bar Schema, in der Tempus, Modus und Kongruenz enthalten sind.

¹⁰ Phrase, in der Person und Numerus enthalten sind.

verglichen wird. Vorgehende Beschreibungen von Pro-Drop-Parametern und -Sprachen (unter anderem Chomsky 2015, Jaeggli & Safir 1989) beziehen sich vorrangig auf Null-Subjekte. Öztürk (2006) betrachtet zusätzlich Null-Objekte im Türkischen sowie Mechanismen, die Objekt-Auslassungen ermöglichen. Sie kommt dabei zu dem Schluss, dass Pro-Drop im Türkischen diskursabhängig auftritt und nicht allein, wie zuvor angenommen, in Abhängigkeit von der Verbkongruenz, da keine Kongruenz zwischen Verb und Objekt, sondern nur zwischen Verb und Subjekt besteht. Objekte können deshalb nicht, wie generell für Pro-Drop-Sprachen angenommen, durch die morphologische Kongruenz rekonstruiert werden. Trotzdem gibt es sowohl Objekt- als auch Subjekt-Drops im Türkischen. Öztürk analysiert die Sprache und kommt zu dem Ergebnis, dass Null-Subjekte und -Objekte im Türkischen zwar *pros*, also Auslassungen von Pronomina, seien, diese allerdings von anderen Parametern als der morphologischen Kongruenz gesteuert werden (vgl. Öztürk 2006).

Null-Subjekte werden von Öztürk als *pro* analysiert, da die Leerstellen, die im Türkischen durch Subjekt-Drop entstehen, pronominale Merkmale aufweisen. Sowohl das Matrixsubjekt, also das Subjekt des *Matrixsatzes*¹¹, als auch ein anderes im Diskurs erwähntes Element, das pronominale Merkmale aufweist, könne mit der leeren Kategorie koindiziert¹² werden. Das Vorkommen von Subjekt-Drop sei also vielmehr diskursabhängig, als dass es mit der Verbkongruenz zusammenhängt (vgl. Öztürk 2006: 3). Morphologische Kongruenz ist wie bereits erwähnt im Türkischen zwar bei Subjekten vorhanden, nicht aber bei Objekten. Es gibt jedoch zahlreiche Fälle vom Objekt-Drops, was ebenfalls vermuten lässt, dass die Verbkongruenz keine notwendige Bedingung für deren Auftreten ist (vgl. Öztürk 2006:4). In den in dieser Arbeit analysierten Beispielen ist morphologische Kongruenz bei Subjekten nur teilweise und bei Objekten, wie im Türkischen, gar nicht vorhanden (siehe *Analyse*).

Im Türkischen können Null-Objekte stets als pronominale Ausdrücke, die ausgelassen werden, analysiert werden. Das lässt ebenfalls darauf schließen, dass Türkisch eine Pro-Drop Sprache ist (vgl. Öztürk 2006:4). Öztürk schlussfolgert, dass durch das Fehlen der kasusgesteuerten Kongruenz im Türkischen Argumente in ihren *Theta-Positionen* verbleiben, was wiederum Argument-Auslassungen ermöglicht. Die Null-Elemente sind in dem Fall durch

¹¹ Ein Matrixsatz ist in der Syntaxtheorie ein einem anderen Teilsatz übergeordneter Satz.

¹² In der Rektions- und Bindungstheorie wird die Theta-Rolle als die syntaktische und z.T. semantische Struktur der Argumente verstanden, die vom Verb gefordert wird (Chomsky 1993: 35). „Argument-NP sind demnach NP mit einer referentiellen Funktion wie Namen, Variablen, Anaphern, Pronomina“ [Üb. SE] (ebd.). Eine Position in der logischen Form (genannt „LF“), der eine Theta-Rolle zugewiesen wird, wird als „Theta-Position“ [Üb. SE] (ebd.) bezeichnet (vgl. ebd.).

die *Event-Structure* und darin enthaltene thematische Informationen rekonstruierbar (vgl. Öztürk 2006: 10). Eine Erklärung der Rekonstruktion nach Öztürk (2006) folgt im Anschluss an die Analyse der Null-Objekte im multilingualen KiDKo. In 4) soll die *Event-Structure*, auch *Verbvalenz*¹³ genannt, ausgewählter Verben bei Pro-Drop-Konstruktionen im Kiezdeutschen betrachtet werden, um festzustellen, ob diese Ähnlichkeiten zu Konstruktionen des Türkischen aufweisen. Zur Bearbeitung der Fragestellung dieser Arbeit werden *syntaktische Funktionen*¹⁴, nicht jedoch *thematische Rollen*¹⁵ der Argumente beschrieben.

2.3.2 Pro-Drop im Standarddeutschen

In den folgenden zwei Abschnitten werden erstens Null-Subjekte in Imperativkonstruktionen vorgestellt. Diese werden im Analyseteil der Arbeit von Relevanz sein. Zweitens werden für diese Arbeit relevante Teile von Trutkowskis (2016) Monographie *Topic drop and null subjects in German* vorgestellt, auf die im Analyseteil ebenfalls Bezug genommen wird.

2.3.2.1 Das imperativische Null-Pronomen

Zu Beginn soll die Auslassung pronominaler Ausdrücke in Imperativkonstruktionen beschrieben werden.

(1) Geh jetzt!

(2) Lies

Die Beispiele (1) und (2) zeigen standarddeutsche Sätze, die im mündlichen Sprachgebrauch formuliert werden können und ohne Subjekt auskommen. Laut Wratis (2005) Analyse ist allerdings in imperativischen Konstruktionen immer entweder ein *overtes*¹⁶ oder *covertes*¹⁷ Subjekt vorhanden. Dieser Abschnitt soll ihre Analyseergebnisse zusammenfassen und zeigen, dass die Auslassung von Pronomina in bestimmten Kontexten, in diesem Fall bei imperativischen Konstruktionen, im Standarddeutschen grammatisch ist.

¹³ Wenn zwei Einheiten *koreferent* (Definition siehe oben) sind, können sie *koindiziert* werden. Die *Koindizierung* wird in dieser Arbeit mit einem tiefgestellten Buchstaben gekennzeichnet.

¹⁴ „[D]ie konkreten Realisierungsformen der Argumente in der syntaktischen Struktur“ (Pittner & Berman 2015: 51)

¹⁵ Auch „semantische Valenz“ (Pittner & Berman 2015: 50) genannt.

¹⁶ Als *overt* wird ein grammatisches Merkmal bezeichnet, das in Form eines sichtbar realisierten Morphems auftritt. Es wird Wratis (2005) Begriffsübersetzung aus dem Englischen übernommen (Wratis 2005: 199).

¹⁷ Als *covert* wird ein grammatisches Merkmal bezeichnet, das nicht in Form eines sichtbar realisierten Morphems, sondern „versteckt“, auftritt und lediglich bei genauer linguistischer Analyse sichtbar gemacht werden kann. Es wird Wratis (2005) Begriffsübersetzung aus dem Englischen übernommen (ebd.).

Bevor Wratil (2005) ihre eigene Analyse des imperativischen Null-Pronomens präsentiert, kritisiert sie sowohl Platzsacks & Rosengrens (1998) als auch Potsdams (1998) Beschreibungen von Imperativkonstruktionen. Platzsack & Rosengren (1998) versuchen zu zeigen, dass Imperativkonstruktionen überhaupt kein Subjekt (auch kein *covertes*) enthalten. Dadurch, dass mit Imperativen immer ein*e Adressat*in *angesprochen* und nicht *über* sie*ihn gesprochen wird und dadurch, dass Imperativkonstruktionen eine andere syntaktische Struktur als Deklarativ- und Interrogativsätze aufweisen, werde kein Subjekt im eigentlichen Sinn benötigt (vgl. Platzsack & Rosengren 1998: 201). Potsdam (1998) stellt zwar fest, dass Imperativkonstruktionen ein subjektives Element enthalten, jedoch kommt für ihn nur *pro* als Null-Subjekt infrage. Unklar bleibt, ob bei der rein semantischen Identifikation nicht auch PRO¹⁸ das analysierte Null-Subjekt darstellen könnte (vgl. Wratil 2005: 217f.). Dem ist hinzuzufügen, dass eine Analyse des englischen Imperativs nicht deckungsgleich auf den deutschen Imperativ übertragbar ist. Eine umfassende Betrachtung imperativischer Konstruktionen bringt Wratil zu dem Schluss, dass die *coverten* Imperativsubjekt in (1) und (2) eine „pronominale Leerkategorie“ (Wratil 2005: 241) seien, die Merkmale von PRO und *pro* miteinander kombinieren (ebd.). Demnach sind (1) und (2) so zu analysieren:

(1) a. Geh PRO/*pro* jetzt!

(2) a. Lies PRO/*pro*!

Zwar ist das imperativische Null-Pronomen keine pronominale Auslassung im Sinne eines obligatorischen Arguments, das ausgelassen wird, sondern fakultativ und nur overt realisiert, wenn der Diskurskontext dies fordert, jedoch zeigen solche Konstruktionen, dass *covertes* Pronomen auch im Deutschen durch Kongruenzmerkmale identifiziert werden können. In dieser Arbeit werden einige Fälle von Auslassungen im Kiezdeutschen als imperativische Null-Pronomen analysiert und an unterschiedlichen Stellen in *Analyse* erläutert.

2.3.2.2 Topic-Drop und Null-Subjekte im Deutschen

Die folgende Zusammenfassung ihrer Ergebnisse liefert Trutkowski (2016) als Einleitung ihrer Monographie:

(...) Ich komme zu dem Schluss, dass wir es im Deutschen (aber beispielsweise nicht in Pro-Drop-Sprachen) mit zwei unterschiedlichen Konstruktionen zu tun haben (nämlich mit *Out-Of-The-Blue-Drop Null-Subjekte* der 1. und 2. Person vs. *Antezedens-abhängiger Topic-Drop* der 3. Person) und dass aufgrund der unabhängigen Koexistenz dieser beiden Konstruktionen Synkretismen neutralisiert werden und unikale Identifikation eines gegebenen Referenten möglich ist, obwohl

¹⁸ Jaeggli & Safir (1989) definieren PRO als die Subjektauslassung in Infinitiven (Jaeggli & Safir 1989: 15). Diese vereinfachte Definition genügt für die Fragestellung dieser Arbeit. Für eine genaue Erklärung siehe ebd.

Synkretismen in dem Flexionsparadigma eines gegebenen Verbs vorhanden sind.¹⁹ [Üb. SE]
(Trutkowski 2016: 12)

Für die Analyse des Pro-Drops im Kiezdeutschen relevante Ergebnisse werden im Folgenden präsentiert. Trutkowski beschreibt, dass TD ungrammatisch ist, wenn das Vorfeld im deutschen Satz besetzt ist. Außerdem schließt sie sich Wilders (1996, 1997) Position an, der dafür argumentiert, dass prädikative NP gedroppt werden können, Auslassungen von Argumenten eines Verbs dagegen ungrammatisch seien. Bei der Betrachtung von Kiezdeutsch als urbanem Multiethnolekt des Deutschen können Auslassungen von Argumenten des Verbs sowie Drops außerhalb des Vorfelds eines Satzes ausgemacht werden, was darauf hindeutet, dass die Struktur des Deutschen in dieser Varietät erweitert wird.²⁰ Außerdem können bestimmte Strukturen des Kiezdeutschen mit Trutkowskis Analyse des Topic-Drops erklärt werden. Zum einen wird festgestellt werden, dass in der überwiegenden Anzahl der Fälle die von Trutkowski sogenannte *Salience/givenness Condition on topic drop antecedents* erfüllt wird. Diese besagt, dass der Referent eines Topic-Drop Elements kontextuell (durch ein Antezedens) erschließbar oder gegeben sein muss. Dieser Referent muss nicht zwangsläufig sprachlicher Natur sein, sondern kann auch durch Gesten oder andere außersprachliche Antezedenten realisiert werden. Besonders in der informellen, gesprochenen Sprache, die in dieser Arbeit analysiert wird, ist dies von Bedeutung. Außerdem formuliert Trutkowski, dass ein Gespräch, das ein Topic-Drop-Element enthält, dann als gelungen zu bewerten ist, wenn ein*e Gesprächspartner*in in der Lage ist, die Entität zu identifizieren, auf die der*die Sprecher*in in diesem Diskurs referiert. Dieses Kriterium ist nicht in allen Fällen der im KiezDeutsch-Korpus vorhandenen Daten zuverlässig zu überprüfen und kann deshalb nur eine untergeordnete Rolle spielen. Ausgewählte Beispiele der gelungenen sowie der misslungenen Identifikation des Topic-Drop-Elements werden analysiert.

Trutkowski (2016) stellt umfassende Untersuchungen zu TD und Null-Subjekten im informellen Standarddeutschen an und weist darüber hinaus in kurzen Exkursen auf Besonderheiten in deutschen Dialekten und anderen Sprachen hin. Für das Verständnis des Topic-Drop sollte erst der Begriff *Topic* geklärt werden. In dieser Arbeit soll Krifkas (2007) Definition von *Topic* übernommen werden, die wie folgt lautet: „In terms related more closely

¹⁹ Im Original: „(...) I conclude that in German (but not in e.g. pro-drop languages) we have to do with two different constructions (namely 1st and 2nd person out of the blue dropped null subjects vs. 3rd person antecedent-dependent topic drop) and that because of the independent co-existence of these two constructions syncretisms become neutralised and unique identification of a given referent is possible despite syncretic forms in a given verbal inflectional paradigm.“

²⁰ Die Präsentation entsprechender Beispiele folgt in *Analyse*.

to communication, topic is the entity that a speaker identifies, about which then information, the comment, is given.“ (Krifka 2007: 40). Demnach bedeutet *Topic-Drop*, dass die sprachliche Repräsentation einer Entität ausgelassen wird, über die darauffolgend etwas, ein *Kommentar*, geäußert wird.

Die zu untersuchenden Fälle von Pro-Drop im Kiezdeutschen sollen im Analyseteil, neben der obigen Darstellung des imperativischen Null-Pronomens, vor allem mit Trutkowskis Ergebnissen verglichen werden. Sie beschränkt sich in ihrer Analyse auf Topic-Drops, die im Vorfeld des Satzes auftreten, das sie als „the position in front of the finite verb in V2 clauses“ (Trutkowski 2016: 3), also *die Position vor dem finiten Verb in Verb-Zweit-Sätzen*²¹, definiert. Ein grundlegendes Verständnis des *topologischen* Satzmodells ist für das Gesamtverständnis dieser Arbeit notwendig. Eine ausführliche und aktuelle Darstellung findet sich bei Wöllstein (2014). Die Zusammenfassung des Modells bei Pittner & Berman (2015) orientiert sich unter anderem daran und genügt für die Zwecke dieser Arbeit. Die drei relevanten Felder sind das *Vorfeld*, das *Mittelfeld* und das *Nachfeld*. Im Standarddeutschen gibt es drei Verbstellungsmuster, im Kiezdeutschen wird dies um eine weitere Verbstellung erweitert. Im Standarddeutschen sind die drei Wortstellungsmuster orientiert am finiten Verb *Verberststellung*, *Verbzweitstellung* und *Verbendstellung* (vgl. Pittner & Berman 2015: 79). Hinzu kommt im Kiezdeutschen die „*Verb-dritt-Stellung*“ (Wiese et al. 2016). Alles in allem sind die Verbstellungsmuster des Standarddeutschen jedoch im Kiezdeutschen dominant (vgl. Wiese et al 2016: 17f.) und sollen deshalb für diese Arbeit knapp zusammengefasst werden. In der Verbzweitstellung steht das finite Verb an zweiter Stelle nach genau einer Konstituente (vgl. Pittner & Berman 2015: 80), welche beim von Trutkowski (2016) beschriebenen Antezedens-abhängigen Topic-Drop ausgelassen wird. Bei Verberststellung steht entsprechend des Namens das finite Verb an erster Stelle, im Mittelfeld folgen 0-x Konstituenten. Im Kiezdeutschen können, wie später gezeigt wird, auch bei diesem Wortstellungsmuster Elemente ausgelassen werden. Nach einer subordinierenden Konjunktion, in dem Fall die linke Satzklammer, folgt in der Regel die Verbendstellung mit dem Verbalkomplex als rechte Satzklammer. Die Grenze des Mittelfelds kann bei V1- und V2-Sätzen nach dem finiten Verb und bei VE-Sätzen nach dem subordinierenden Element gezogen werden (vgl. Pittner & Berman 2015: 88).

(3) V2: [[Er_{VF}][ist_{LSK}][zur Universität_{MF}][gegangen_{RSK}.]

(4) V1: [[Hast_{LSK}][du_{MF}][geschlafen_{RSK}?]

(5) VE: [[weil_{LSK}][sie_{MF}][schief_{RSK}.]

Trutkowskis (2016) Arbeit unterteilt sich wie folgt:

1. Topic-Drop (Antezedens-abhängige Subjekt/Objekt-Auslassungen),
2. Die Interpretation ausgelassener Topic-Elemente (Referentielle Bindung vs. Nicht referentielle Bindung),
3. Subjekt Auslassungen, unabhängig von einem Antezedens/die unvermittelt auftreten.

Dabei ist TD kein Pro-Drop im klassischen Sinn (siehe oben), wohingegen Out-Of-The-Blue-Drops als Pro-Drop klassifiziert werden. Schließlich zieht sie den Schluss, dass das Deutsche eine Semi-Pro-Drop-Sprache, bzw. sich im Wandel zu einer solchen befindet (vgl. Trutkowski 2016: 13). Das Deutsche unterscheidet sich von klassischen Pro-Drop-Sprachen dahingehend, dass Out-Of-The-Blue-Drop und Topic-Drop nach zwei unterschiedlichen Parametern lizenziert werden und komplementär verteilt sind.

Für die Erschließung von Topic-Drop muss die Koindizierung von Antezedens und Anapher möglich sein (vgl. Trutkowski 2016: 126). Bei der Auslassung eines pronominalen Ausdrucks, der als Anapher fungiert, kann das Null-Element mit einem Antezedens koindiziert werden und ist an dieses gebunden. Existiert kein salientes Antezedens im Diskurs, so handelt es sich nicht um Topic-Drop, sondern um Out-Of-The-Blue-Drop. Das Antezedens im Folgenden **fett** gedruckt, die entstandenen Topic-Drop Lücken folgen Trutkowskis (vgl. ebd.) Darstellung mit einem Unterstrich . Sie stellen die Lücke dar, an der im Standarddeutschen ein pronominaler Ausdruck zu erwarten ist. Die Lücke eines Out-Of-The-Blue-Drops wird mit Ø gekennzeichnet.

(6) **Der Kalender**_i ist neu. _i Sieht schön aus.

(7) Ø Bist aber ziemlich spät dran. Beeilung!

In (6) ist die NP *der Kalender* das Antezedens, das mit der Lücke²² koindiziert wird. Die Lücke ist an das Antezedens gebunden und kann ohne dieses nicht identifiziert werden. In (7) hingegen kann die Lücke über das Flexionssuffix des Verbs identifiziert werden, da *bist* eine distinktive Verbform in der 2. Person Singular Präsens Indikativ ist. In der Analyse wird näher auf die Identifikation solcher Lücken eingegangen. (6) ist ein Beispiel für Antezedens-abhängigen Topic-Drop, (7) für Out-Of-The-Blue-Drop. Der zentrale Unterschied besteht darin, dass

²² In der englischsprachigen Literatur wird in diesem Zusammenhang der Begriff *Gap* verwendet (vgl. Trutkowski 2016).

Topic-Drop in allen Fällen von einem salienten Diskursantezedens abhängig ist, Out-Of-The-Blue-Drop allerdings in allen Fällen unabhängig von einem salienten Diskursantezedens auftritt. Trutkowski nimmt deshalb für das Deutsche an, dass Topic-Drop nur in der Vorfeldposition eines Satzes möglich ist, da nur dort der „Zugang²³ zum der Lücke entsprechenden Antezedens des Diskurses“ [Üb. SE] (Trutkowski 2016: 19) optimal ist. OBD ist im informellen Standarddeutschen auf 1./2. Person Singular/Plural Subjekte begrenzt. Die vorangehend beschriebenen Unterscheidungen sind die, die in dieser Arbeit zur Analyse dienen. Detaillierte Analysen der Bindung (im Sinne Trutkowskis mit der Unterscheidung wörtlich/nicht wörtlich sowie *sloppy* gegenüber *strict reading*) wird nicht erfolgen. Im Kiezdeutschen sind Out-Of-The-Blue-Drops auch bei Subjekten und Objekten in anderen grammatischen Personen als im informellen Standarddeutschen möglich, was die Frage aufwirft, wodurch dies ermöglicht wird. Ein Einfluss der Kontaktsprache Türkisch liegt als Erklärungsansatz hierfür nahe und soll geprüft werden.

²³ Im Original: „access to the discourse, which provides the antecedent for the gap“.

3 Die Methode der korpusbasierten Analyse

Linguistische Phänomene lassen sich mit unterschiedlichen empirischen und theoretischen Methoden untersuchen. Im Falle des Kiezdeutschen bietet sich eine *korpuslinguistische* Analyse an. Lemnitzer & Zinsmeister (2015) begreifen ein *Korpus* wie folgt:

Ein Korpus ist eine Sammlung schriftlicher oder gesprochener Äußerungen in einer oder mehreren Sprachen. Die Daten des Korpus sind digitalisiert, d.h. auf Rechnern gespeichert und maschinenlesbar. Die Bestandteile des Korpus, die Texte oder Äußerungsfolgen, bestehen aus den Daten selber sowie möglicherweise aus Metadaten, die diese Daten beschreiben, und aus linguistischen Annotationen, die diesen Daten zugeordnet sind. (Lemnitzer & Zinsmeister 2015: 39)

Die Sammlung gesprochener Äußerungen, die in dieser Arbeit als Basis der Analyse dient, besteht aus authentischem Sprachmaterial, das sich wegen eben dieser Authentizität zur Beschreibung und Analyse tatsächlich gesprochener Sprache eignet. Die in dieser Arbeit präsentierte Analyse wurde auf der Grundlage von Sprachdaten aus dem KiezDeutsch-Korpus (KiDKo), das seit 2008 unter der Leitung von Prof. Dr. Heike Wiese an der Universität Potsdam erstellt wurde und fortwährend erweitert wird, durchgeführt. Auf KiDKo kann über ANNIS (ANNotation of Information Structure), ein open-source Projekt der Humboldt-Universität zu Berlin, zugegriffen werden. ANNIS ist online zugänglich und bietet somit die Möglichkeit, jederzeit und überall mit einem Internetzugang das KiezDeutsch-Korpus zu durchsuchen (vgl. Wiese et al. 2010ff.).

3.1 Das KiezDeutsch-Korpus

„Das KiDKo ist ein multimodales, digitales Korpus spontansprachlicher Gesprächsdaten aus informellen, mündlichen Peer-Group-Situationen in multi- und monoethnischen Sprechergemeinschaften.“ (Wiese et al. 2010ff.) So wird das KiDKo auf der Startseite seines Internetauftritts beschrieben. Es besteht aus einem Haupt- und einem Ergänzungskorpus sowie drei Zusatzkorpora, wobei in dieser Arbeit ausschließlich Sprachdaten aus dem Haupt- und Ergänzungskorpus analysiert werden. Das *Hauptkorpus* beinhaltet spontansprachliche Daten, die von Jugendlichen aus Berlin-Kreuzberg, einem multiethnischen Viertel Berlins, selbst aufgenommen wurden. Das *Ergänzungskorpus* hingegen besteht aus Sprachdaten Jugendlicher aus Berlin-Hellersdorf, einem vorwiegend deutschsprachig geprägten Viertel Berlins (vgl. Wiese et al. 2010ff.). Die Sprachdaten beider Korpora entstammen „informelle[n], weitgehend auf Deutsch geführte[n] Gespräche[n] im Freundeskreis“ (ebd.). Das Hauptkorpus umfasst rund 228.000 Token, das Ergänzungskorpus zusätzlich rund 105.000 Token. Informationen zu Alter, biologischem Geschlecht und *heritage languages* der Ankersprecher*innen, sogenannte *Metadaten*, sind auf der Website verfügbar. In dieser Arbeit werden von diesen Metadaten

lediglich die *heritage languages*, insbesondere Türkisch, eine Rolle spielen. Im Ergänzungskorpus, KiDKo_Mo, wurden Sprachdaten von sechs Ankersprecher*innen, deren Familiensprache Deutsch ist, erfasst. Die Angaben zur Sprache entstammen Angaben aus detaillierten Sprecher*innenfragebögen. Im Hauptkorpus, KiDKo_Mu, sind dagegen Sprachdaten von Sprecher*innen mit verschiedenen *heritage languages* (Arabisch, Kurdisch und Türkisch) erfasst (vgl. Wiese et al. 2010ff.). Türkisch wurde dabei bei acht von 17 Ankersprecher*innen als „Sprache, die in der Familie vorwiegend gesprochen wird“ (ebd.) angegeben. Die Sprachdaten in KiDKo wurden im „EXMARaLDA Partitur Editor“ (vgl. Transkriptionsrichtlinien, Wiese et al. 2010ff.) transkribiert und normalisiert. Das Alter der Sprecher*innen ist für die Einordnung des Kiezdeutschen als eine Jugendsprache relevant, nicht jedoch für die folgende Analyse. Laut Wiese et al. (2010ff.) waren die Jugendlichen 14-17 Jahre alt und gingen in die 9. Klassen zweier Berliner Schulen, als die Sprachdaten aufgezeichnet wurden. Zusätzlich zu den Sprachdaten der Ankersprecher*innen sind Sprachdaten von Sprecher*innen aus dem Umfeld im Korpus erfasst (vgl. Wiese et al. 2010ff., siehe *Anhang*).

3.2 Zur Auswertung der Sprachdaten

Nachdem die quantitative Auswertung der pronominalen Auslassungen im Kiezdeutschen von Wiese & Rehbein (2016) gesichtet wurde, wurde auf Basis der manuellen Auszählung Wieses eine erneute Korpussuche aller Auslassungen durchgeführt. Eine direkte Suche nach Auslassungen ist im Korpus nicht möglich, da es keine Funktion für die Suche nach *nicht* overt realisierten sprachlichen Elementen gibt. Deshalb wurde in ANNIS wiederum manuell nach den entsprechenden (Teil)Sätzen gesucht. Um die qualitative Untersuchung durchführen zu können, wurde die Anzahl der angezeigten Token vor sowie nach den (Teil)Sätzen auf 50 Token eingestellt und die vorangehenden und folgenden Abschnitte auf Antezedenten hin durchsucht. Die Fälle pronominaler Auslassungen wurden aufgelistet und ihre Umgebung hinsichtlich sprachlicher und außersprachlicher Faktoren, die die Nicht-Realisierung von Pronomina beeinflussen, ausgewertet. (Teil)Sätze, die direkt vor oder nach der pronominalen Auslassung ein als unverständlich annotiertes Element enthalten, wurden nicht in die Analyse miteinbezogen, da sie nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, ob sie eine pronominale Auslassung enthalten oder nicht. Ebenso wurden Sprachdaten mit Auslassungen, die als introspektiv Performanzfehler gewertet werden können oder vom Sprecher* von der Sprecherin nachträglich in einem Einschub vervollständigt wurden, nicht als pronominale Auslassungen analysiert. Ausgeschlossen wurden weiterhin Klitika, da diese mit „=“ im Korpus annotiert sind (vgl. Transkriptionsrichtlinien, Wiese et al. 2010ff.) und damit keiner in dieser Arbeit

definierten Form pronominaler Auslassung entsprechen. Anschließend erfolgte die Aufteilung in Null-Subjekte und Null-Objekte. Innerhalb dieser Aufteilung wurde dann jeweils die prozentuale Verteilung der unterschiedlichen Arten der Auslassung von Pronomina errechnet.

Alle Sprachbeispiele werden nach dem System von Wiese & Rehbein (2015) in *Analyse* angegeben. Sie folgen der Form:

(100) Dies ist ein Satz. (Korpusname, Sprecher*innenkürzel²⁴)

Eine Auflistung der die Beispiele enthaltenden Transkriptkürzel findet sich im *Anhang* der Arbeit. Aufgrund der Beschränkung auf die (morpho-)syntaktische Analyse und einiger ausgewählter pragmatischer Aspekte sowie aus Gründen der Lesbarkeit wurden Korpusdaten in ihrer orthographisch normalisierten Form der Wiedergabe übernommen.

²⁴ Die Sprachdaten und damit auch die Sprecher*innenkürzel wurden anonymisiert (vgl. Wiese et al. 2010ff.).

4 Analyse

Die folgende Analyse des Pro-Drop im Kiezdeutschen, untergliedert sich in zwei Teile: Auf die Untersuchung von Antezedens-abhängigem Topic-Drop in 1) folgt die Untersuchung von unvermittelt auftretendem Pro-Drop in 2) Weiterhin werden diese Teile aufgegliedert in 1) das multilinguale KiezDeutsch-Korpus und 2) das monolinguale KiezDeutsch-Korpus. Basierend auf den Forschungserkenntnissen Trutkowskis (2016) und Öztürks (2006) sollen ausgewählte Fälle pronominaler Auslassungen untersucht werden. Dabei spielen neben der grammatischen Funktion (Subjekt vs. Objekt) vor allem folgende Fragen eine Rolle: In welchem topologischen Feld des Satzes steht das nicht-realisierte Pronomen? Welche sprachlichen und außersprachlichen Faktoren beeinflussen die Nicht-Realisierung? Sprachliche Parameter, die von Trutkowski (2016) und Öztürks (2006) nicht diskutiert werden, werden angedeutet, aber nicht umfassend untersucht.

Die in der folgenden Tabelle dargestellten Ergebnisse bilden den Ausgangspunkt der Analyse:

	KiDKo/Mu	KiDKo/Mo
NP with determiner omission ²⁵	360	65
NPs with overt determiner ²⁶	8158	4106
% Omitted ²⁷	4.23	1.56
Pronoun omission ²⁸	325	100
Overt pronoun ²⁹	32,849	13,346
% Omitted	0.98	0.74

Tabelle 1: Frequenz der Auslassungen von Determinierern und overt realisierten Determinierern in KiDKo/Mu und KiDKo/Mo³⁰ [Üb. SE] (Wiese & Rehbein 2016: 50).

Ein Unterschied zwischen dem multilingualen und dem monolingualen KiezDeutsch-Korpus wird bereits bei der Betrachtung der absoluten Zahlen pronominaler Auslassungen deutlich. Dabei gilt es aber auch zu beachten, dass die Tokenanzahl des monolingualen KiezDeutsch-

²⁵ NP mit Auslassung eines Determinierers [Üb. SE].

²⁶ NP mit overt realisiertem Determinierer [Üb. SE].

²⁷ % Auslassungen [Üb. SE].

²⁸ Auslassungen pronominaler Ausdrücke [Üb. SE].

²⁹ Overt realisierte Pronomen [Üb. SE].

³⁰ Im Original: „Frequencies for determiner omission and overt determiners for KiDKo/Mu and KiDKo/Mo“.

Korpus wesentlich kleiner ist, weshalb nur die prozentualen Anteile tatsächlich aussagekräftig sind.

4.1 Null-Subjekte

Trutkowski (2016) unterscheidet zwischen zwei unterschiedlichen Null-Subjekt-Konstruktionen im Deutschen. Zum einen gebe es in der 1. und 2. Person Singular/Plural *unvermittelt ausgelassene Null-Subjekte* (OBD). Zum anderen gebe es in der 3. Person Singular/Plural *Antezedens-abhängige Topik Auslassungen* (TD). Diese Unterscheidung lässt sich auf bestimmte Fälle pronominaler Auslassungen aus dem KiezDeutsch-Korpus anwenden:

4.1.1 Null-Subjekte im multilingualen KiezDeutsch-Korpus

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über Nullsubjekte im multilingualen KiezDeutsch-Korpus und die Einteilung in Antezedens-abhängigem Topic-Drop sowie Out-Of-The-Blue-Drop und andere Konstruktionen, die alle in den Abschnitten 4.1.1.1, 4.1.1.2 und 4.1.1.3 näher erläutert werden:

Gesamtanzahl Null-Subjekte	Antezedens-abhängiger Topic-Drop	Out-Of-The-Blue-Drop	Andere
138	60,9%	32,5%	6,5%

Tabelle 2: Null-Subjekte in KiDKo/Mu

4.1.1.1 Antezedens-abhängiger Topic-Drop

Antezedens-abhängiger Topic-Drop tritt in einem großen Teil der von Trutkowski (2016) analysierten sprachlichen Beispiele auf. Sie zeigt, dass dieser Topic-Drop in verschiedenen sprachlichen Kontexten vorkommt. Im KiezDeutsch-Korpus sind zahlreiche Fälle des Antezedens-abhängigen Topic-Drop vorhanden, die im Folgenden genauer analysiert werden.

(8) Hast du **letztes Tor**_i gesehen? _i. War supertoll.

(KiDKo, SPK19)

In (8) ist eine im informellen Standarddeutschen ebenfalls grammatische Form des Antezedens-abhängigen Topic-Drop realisiert. Dabei gilt zu beachten, dass die Identifikation der Lücke

eindeutig ist. Der Zugang zum salienten Antezedens *letztes Tor* ist durch seine Position im Vorfeld des Satzes sichergestellt.

Im multilingualen KiezDeutsch-Korpus gibt es neun Fälle von Subjektauslassungen pronominaler Ausdrücke (bei insgesamt 84 Subjektauslassungen), die sich auf propositionale Diskursreferenten³¹ beziehen (das entspricht 10,7%). Diese sind ebenfalls als Antezedens-abhängigen Topic-Drops zu klassifizieren, wobei das Antezedens in diesen Fällen eine Proposition ist. Eine genaue Analyse dieser Fälle erfolgt im nächsten Abschnitt.

(9) Guck! (unverständlich) Guck! (--). Schwarz ist gut. Mann! (-) (unverständlich)
(KiDKo, SPK101)

Nein! Mann! (-) Schwarz nicht. Mann! (KiDKo, SPK102)

Ich will auch so'n Wagen haben. (KiDKo, MuH12MD)

Zahlen. Nein. _j Mache ich nicht. _j Ist eklig. (KiDKo, SPK101)

Warum machst du _j denn nicht (unverständlich) (-)?
(KiDKo, MuH12MD)

_j Ist kacke. Mann! **Da hast du da Zahlen dran.** (-)
(KiDKo, SPK101)

Im kurzen Dialog in (9) werden mehrere Subjekte im Vorfeld der jeweiligen Sätze ausgelassen. Das Antezedens *Zahlen* ist inferierbar³². Es besteht außerdem ein kataphorischer Bezug zu einem propositionalen Diskursreferenten, der die Erschließung nicht behindert, sondern auf den von beiden Sprecher*innen mit einem nicht realisierten pronominalen Ausdruck referiert wird. In diesem Fall sind also zwei pronominale Auslassungen innerhalb eines Diskurses möglich.

(10) Ja. Hallo? Da hört's aber echt auf. Nein. (KiDKo, SPK22)

Ja. Mann! _ War doch nur'n Scherz. (KiDKo, MuH11MD)

Zwar wird in (10) das Antezedens nicht explizit genannt, jedoch wird mit *da* deiktisch³³ darauf referiert. Es ist davon auszugehen, dass das Antezedens sowohl dem Sprecher als auch der Hörerin bekannt ist. Es handelt sich deshalb nicht um Out-Of-The-Blue-Drop, sondern um Antezedens-abhängigen Topic-Drop.

³¹Zum Verständnis des *propositionalen Diskursreferenten* genügt es gemäß der sprachphilosophischen Definition des Begriffs, die *Proposition* als den Inhalt eines Deklarativsatzes zu betrachten und damit den *propositionalen Diskursreferenten* als sich auf die Proposition beziehend. Eine Proposition kann entweder wahr oder falsch sein (vgl. Metzler Lexikon Sprache 2000).

³²Inferierbar bedeutet, dass ein Element vom Hörer*der Hörerin erschlossen werden kann. Der Begriff ist vom Englischen „inferred“ (Trutkowski 2016: 19) übertragen.

³³Nach Meibauer (1999) ist *Deixis* der „kontextabhängige Bezug von Wörtern (...). Der Begriff Deixis kommt vom griechischen Wort für Zeigen (...)“ (Meibauer 1999: 12).

- (11) Guck mal! Ihr seid doch eigentlich Schwestern_i. Oder?
 (KiDKo, SPK45)
 Ja. _i War mal. (KiDKo, MuH9WT)
 a. Guck mal! **Das** ist deine Schwester.
 Ja. _i Ist sie.
 b. Guck mal! Ihr seid doch eigentlich Freundinnen oder?
_i War mal.
 * _i War sie mal.
_i Waren wir mal.

An (11) ist der Unterschied zwischen der Referenz auf eine NP und der auf eine satzwertige Proposition zu erkennen. In a. ist der Diskursreferent eine NP, die Lücke bezieht sich auf diese. *Das* wiederum referiert deiktisch auf eine außersprachlich existierende Person im Kontext. In (11) b. referiert die Lücke auf eine Proposition des Elements *seid Freundinnen*. Demnach ist *War sie mal* in diesem Fall ungrammatisch, da die Lücke in ihren grammatischen Merkmalen nicht mit dem Diskursreferenten übereinstimmt.

- (12) **Sie hat (-) an die Tafel alle geholt.** (-) _i War so ein Test. Also sie hat die Wörter gesagt und wir müssen an die Tafel schreiben.
 (KiDKo, SPK9)
 (13) Früher waren wir jeden Tag hier_i. (--)
 (KiDKo, MuH25MA)
 Hm. (KiDKo, SPK25)
 Früher. (KiDKo, MuH25MA)
 Immer zusammen (unverständlich) (KiDKo, SPK25)
 Ich, du, SPK24. (--)
_i War krass. Vallah! (KiDKo, MuH25MA)

In (12) erfolgt Topic-Drop und die entstandene Lücke ist eindeutig identifizierbar, da sie mit keinem anderen Element in ihren grammatischen Merkmalen übereinstimmt. Die Proposition des Satzes *Früher waren wir jeden Tag hier* ist in (13) dem anschließenden Gespräch übergeordnet. Sie wird in den folgenden Äußerungen ergänzt und auf sie bezieht sich auch die Lücke, die, obwohl sie in einem nicht unmittelbar folgenden Satz auftritt, identifizierbar ist.

- (14) Ich dachte erst, sie hört **damit**_i Musik. Ganz ehrlich.
 (KiDKo, SPK101)
 Denkst du, **sie läuft so rum**_j? (KiDKo, MuH9WT)
 Ja. Ich weiß nicht. Weißt du? _j Kann ja sein. Ich dachte erstmal, _i wäre ihr Handy oder so.
 (KiDKo, SPK101)

(14) beinhaltet zwei Fälle von Topic-Drop. Die Antezedenten werden dabei in umgekehrter Reihenfolge ihrer ersten Äußerung aufgegriffen. Die Identifizierung ist trotzdem eindeutig

möglich, da die grammatischen Merkmale des propositionalen Diskursreferenten nur mit den grammatischen Merkmalen jeweils einer der Lücken übereinstimmen.

- (15) Aber wenn ich Praktikum bei SPK19 mache, _ wird richtig witzig.
(KiDKo, MuH11MD)
- (16) So lang her ist **das** nun auch nicht, SPK4. (KiDKo, SPK103)
Ja? (KiDKo, MuH3WT)
Ich denke so, vor einem Jahr. (KiDKo, SPK103)
_ Ist ein Jahr her. Wa? (KiDKo, MuH3WT)
- (17) Ist er_i **das**_j? (KiDKo, MuP1MK)
Nein. _{i/j} Ist ein anderer. (KiDKo, SPK101)

In (15) und (16) referiert die Lücke jeweils auf das Antezedens *das*. Eine Unterscheidung kann jedoch zwischen den beiden Antezedenten vorgenommen werden. In (15) referiert die Lücke auf eine Proposition, in (16) hingegen auf eine Person. Die Referenz ist allerdings ambig, da zwei Lesarten möglich sind. Einerseits kann (16) *Er ist ein anderer*, andererseits *Das ist ein anderer* bedeuten. Die Identifikation der Lücke ist somit nicht problemlos möglich.

- (18) Er hat 40 Euro bezahlt für seine Schuhei Einlagen.
(KiDKo, MuP1MK)
- Das hier.** (KiDKo, SPK2)
- a. _ Kostet teurer als seine Schuhe. (KiDKo, MuP1MK)
Was? (KiDKo, SPK27)
- b. Die **seine Einlagen von den Schuhen**. (-) _ Kostet teurer als die, (-) kostet teurer als sein Schuh (...)
(KiDKo, MuP1MK)

(18) ist das erste Beispiel in dieser Arbeit, das eine nicht sofort gelingende Kommunikation enthält. Die Nachfrage *Was?* verdeutlicht, dass die Referenz der Lücke in (a) nicht klar ist. In (b) erfolgt allerdings erneut Topic-Drop, bei dem dann ein salienter Zugang zum Antezedens gewährleistet ist. Die Lücke ist bereits in (a) eindeutig identifizierbar, also ist unklar, ob der Grund für die Verständnisschwierigkeit tatsächlich die Auslassung ist oder auf andere Faktoren zurückzuführen ist.

- (19) Ist _ gut **das Handy**? (KiDKo, MuH23MT)

Eine weitere kataphorische Referenz ist in (19) zu sehen. Das Antezedens *Handy* wird noch im Interrogativsatz nachgestellt, die Lücke ist dadurch identifizierbar.

- (20) Wieso? (-) Da waren nur drei, vier **Stück**. (-) Okay, Scherz. (-) _ Waren zehn.
(KiDKo, MuH12MD)

- (21) (MuH25MA stellt sein **Aufnahmegerät** ein)
 Mann! _ Ist vorhin ausgegangen. Mann! Verdammt!
 (KiDKo, MuH25MA)
- (22) (MuH25MA schaltet das Aufnahmegerät ein.)
 Ja. _ Nimmt ja auch auf. (-) Wer sagt, dass es nicht aufnimmt?
 (KiDKo, MuH25MA)
- (23) _ Nimmt schon auf, _ nimmt schon auf! Wa?
 (KiDKo, SPK9)
- (24) _ Nimmt schon auf, _ nimmt schon auf! (KiDKo, MuP1MK)

Eine außersprachliche Referenz ist in (20)-(24) gegeben. Die Metadaten des KiezDeutsch-Korpus liefern für (21) und (22) die Information, dass *das Aufnahmegerät* das Antezedens darstellt. Auch für (23) und (24) ist *das Aufnahmegerät*, obwohl es weder in den Sprachdaten noch in den Metadaten genannt wird, das außersprachliche Antezedens. Das Pronomen wird in diesem Fall nicht overt realisiert, da es ohne Weiteres rekonstruiert werden kann. Auf das Aufnahmegerät wird häufig referiert.

- (25) a. SPK17s äh (-) **Turnsachen**_i sind immer noch bei mir. **Sportsachen**_i
 (-- Er denkt jetzt, ich gehe zu ihm und bringe die. (--)
 (KiDKo, MuH25MA)
- Ich bringe __i ihm nicht. (KiDKo, SPK104)
- b. [[Ich_{VF}][bringe_{LSK}][_ihm nicht_{MF}.]]

In (25) tritt eine Form des Topic-Drop auf, die im Standarddeutschen ungrammatisch ist (Trutkowski 2016, Huang 1984), im Kiezdeutschen aber verwendet wird, wie das Beispiel (25) b. zeigt. Das Pronomen wird dabei im Mittelfeld des Satzes ausgelassen. Der Zugang zum Antezedens *Turnsachen* bzw. *Sportsachen*, die in diesem Diskurs synonym verwendet werden und deshalb koindiziert sind erfolgt im Mittelfeld.

- (26) a. Hast du _ wieder angemacht? (KiDKo, SPK101)
- b. [[Hast_{LSK}][du _ wieder_{MF}][angemacht_{RSK}?]

Die Auslassung im Mittelfeld ist bei einer außersprachlichen Referenz der Lücke ebenso grammatisch, wie in (26) b. zu sehen ist.

- (27) Ø Ist mir egal. (-) Nur im Unterricht schlafe ich nicht.
 _ Ist voll schlimm geworden. Wa? (KiDKo, MuH3WT)

In (27) ist zum einen die idiomatisierte Null-Subjekt Konstruktion *Ist mir egal* zu sehen, zum anderen tritt ein Antezedens-abhängiger Topic-Drop auf, der auf einen propositionalen Diskursreferenten Bezug nimmt.

4.1.1.2 Ø Ist mir egal oder Das ist mir egal?

Da das Idiom *Ist mir egal* einen Sonderfall der Auslassung darstellt, wird im Folgenden kurz erläutert, inwiefern es sich in seiner Entstehung von den restlichen Auslassungen unterscheidet.

Das Idiom, das nicht nur im Kiezdeutschen gehäuft auftritt, sondern im informellen Standarddeutschen ebenfalls Verwendung findet, ist

Ø *Ist mir egal*

ohne ein overt realisiertes Pronomen anstatt der Form mit einem referentiellen overt realisierten Pronomen

Das ist mir egal / Es ist mir egal

- | | | |
|------|--------------------------------------|------------------------------|
| (28) | Ist mir egal – I don't care | (dict.cc, Online-Wörterbuch) |
| (29) | Ist mir egal – Christina Stürmer | (Songtitel, März 2009) |
| (30) | Is mir egal – BVG feat. Kazim Akboga | (Songtitel, Dezember 2015) |

Diese zwei Beispiele aus dem Standarddeutschen in (28) und (29) sowie ein weiteres Beispiel im Kiezdeutschen in (30) zeigen Auszüge aus der sprachlichen Realität, in der der Ausdruck *Ist mir egal* einen Prozess der Idiomatisierung durchlaufen hat beziehungsweise noch durchläuft. Dabei verlieren die einzelnen morpho-syntaktischen Bestandteile – und damit auch die Lücke und ihre (nicht vorhandene) Referenz – ihre eigentlichen Bedeutungen. Stattdessen wird der komplexe Ausdruck in einer Gesamtbedeutung ins mentale Lexikon aufgenommen (Metzler Lexikon Sprache 2000). An (28) und der englischen Übersetzung ist diese Gesamtbedeutung zu erkennen. Der Ausdruck wird dort mit Entsprechungen wie *Es interessiert mich nicht* oder *Das kümmert mich nicht* übersetzt, deren Bedeutung sich auch auf (20) übertragen lässt. Somit liegt hier kein Pro-Drop vor.

Nach der Analyse einiger Topic-Drops im Kiezdeutschen lassen sich zwei Beobachtungen: 1) Es gibt im Kiezdeutschen Topic-Drop, der dem von Trutkowski (2016) beschriebenen Muster für das Standarddeutsche entspricht. 2) Topic-Drop tritt im Kiezdeutschen allerdings auch außerhalb des Vorfelds auf. Diese ersten Beobachtungen sprechen dafür, dass im Kiezdeutschen Strukturen des Standarddeutschen übernommen, aber auch erweitert werden.

4.1.1.3 Out-Of-The-Blue-Drop

Anhand einiger Beispiele sollen pronominale Auslassungen, die zur Kategorie der Out-Of-The-Blue-Drop gehören, analysiert werden.

- (31) Hast Ø hier blond gefärbt? (KiDKo, MuH9WT)
 (32) Nein. Geht Ø doch! Ø Müsst nicht auf mich warten.
 (KiDKo, MuH3WT)
 (33) Weißt Ø das nicht mehr? (KiDKo, MuH9WT)

In (31)-(33) kann das Null-Subjekt dadurch identifiziert werden, dass in der Flexionsmorphologie von *haben*, das hier in der Perfektkonstruktion als Hilfsverb fungiert, kein Synkretismus in der 2. Pers. Sing. vorhanden ist:

Indikativ Präsens	<i>haben</i>	<i>müssen</i>	<i>wissen</i>
1.	Person Singular	habe	muss
2.	Person Singular	hast	musst
3.	Person Singular	hat	muss
1.	Person Plural	haben	müssen
2.	Person Plural	habt	müsst
3.	Person Plural	haben	müssen

Tabelle 3: Nicht-synkretische Verbformen in der 2. Person Singular

Die Tabelle zeigt die Flexionsparadigmen der flektierten Verben aus (31), (32) und (33). Durch die Distinktivität der Verbform kann die*der Hörer*in ohne ein overt realisiertes Pronomen den Referenten identifizieren.

- (34) a. Ø Habt hier etwas gekocht?
 (35) a. Ø Musst nicht auf mich warten.
 (36) a. Wisst Ø das nicht mehr?

Auch in der 2. Person Plural, beziehungsweise in (34) a. in der 2. Person Singular, sind OBD-Konstruktionen möglich. Für synkretische Formen ist OBD in einem unmarkierten Diskurs nicht möglich, da das ausgelassene Pronomen nicht eindeutig identifizierbar ist.

- (37) Wir sind schon so spät. Komm! (KiDKo, MuH1WD)
 Nein. (KiDKo, MuH3WT)
 Bitte, SPK4! (KiDKo, MuH1WD)
 a. Nein. Geht Ø doch!
 b. Ø Müsst nicht auf mich warten. (KiDKo, MuH3WT)

Bei genauerer Betrachtung von (37) a. lässt sich zunächst eine Imperativkonstruktion erkennen. Nach Wratil (2005) handelt es sich bei Subjektauslassungen in Imperativkonstruktionen um eine pronominale Leerkategorie, die Merkmale von PRO und *pro* miteinander vereint, aber eine fakultative Ergänzung repräsentiert (siehe *Theorie*). In (37) b. tritt dagegen Out-Of-The-Blue-Drop auf. Obwohl es sich nicht um eine Imperativkonstruktion handelt, wird in (37) b. das Personalpronomen in der gleichen grammatischen Person ausgelassen und kann aber, anders als in (37) a., durch die distinktive Verbform rekonstruiert werden.

- (38) Ø Musst dich mal beschweren. Wa? (KiDKo, MuH27WT)
(39) Ø Bist blöd, SPK10. (KiDKo, MuH19WT)
(40) Weil er hat, er hat dich ja versetzt. (--) Willst Ø dich heute mit dem treffen? (KiDKo, MuH1WD)
(41) Hast Ø gesehen, was Rib mit Ribery passiert ist? (KiDKo, MuH13MT)

Während in (38) und (39) Subjektleerstellen im Vorfeld des Satzes zu erkennen sind, befindet sich die Auslassung des pronominalen Ausdrucks in (40) und (41) im Mittelfeld des Satzes. In allen vier Sätzen kann das Subjekt aber durch die distinktive Verbform der 2. Person Singular rekonstruiert werden.

- (42) War Ø schwer? (KiDKo, SPK103)
Ja. Ø War schwer. (KiDKo, SPK101)

Während in (38)-(41) weiterhin die pronominalen Ausdrücke über die Verbformen identifiziert werden können, ist die Identifikation der Lücke in (42) nicht durch diese Verfahren ermöglicht. Zwar ist in (42) kein Antezedens realisiert, jedoch können Hörer*in und Sprecher*in die Referenz erschließen. Es handelt sich hierbei weder um Antezedens-abhängigen Topic-Drop noch um OBD, der wie in *Theorie* beschrieben nur in der 1. und 2. grammatischen Person über die Flexionsmorphologie des Verbs rekonstruiert werden kann. Das ausgelassene Subjekt kann vielmehr durch die Verbvalenz, welche ein obligatorisches Argument im Nominativ enthält, rekonstruiert werden.

- (43) Na, macht Ø Spaß? (KiDKo, SPK22)

Ähnlich ist es in (43). Es ist weder ein overt realisiertes Antezedens vorhanden, noch handelt es sich um OBD im Sinne Trutkowskis (2016). Die Verbvalenz³⁴ fordert allerdings ein Argument im Nominativ, wodurch die Auslassung rekonstruiert werden kann.

³⁴ In dieser Arbeit wird die Verbvalenz mithilfe des VALBU angegeben.

- (44) Mich würde es schon wundern, wenn Ø drei Tage über gehen würde.
(KiDKo, SPK45)

Auch bei der Untersuchung von (44) kann kein Antezedens in den Sprachdaten ermittelt werden. Das ausgelassene Pronomen kann mithilfe der Verbvalenz von *gehen*, das in (44) in der Bedeutung von *halten* verwendet wird, rekonstruiert werden, da dieses ein Argument im Nominativ erfordert.

Andere eindeutig über die Verbvalenz rekonstruierbare Subjektauslassungen konnten im KiDKo nicht ausgemacht werden. Damit wird auch beim Out-Of-The-Blue-Drop deutlich, dass die Verwendung von Strukturen des informellen Standarddeutschen wie Trutkowski (2016) sie beschrieben hat, im Kiezdeutschen dominiert. Nur in wenigen Fällen ist die Rekonstruktion über die Verbvalenz, wie sie von Öztürk (2006) für das Türkische beschrieben wurde, erforderlich oder überhaupt möglich.

4.1.2 Null-Subjekte im monolingualen KiezDeutsch-Korpus

Die in der folgenden Tabelle dargestellten Ergebnisse bilden den Ausgangspunkt der darauf folgenden Analyse:

Gesamtzahl Null- Subjekte	Antezedens- abhängiger Topic-Drop	Out-Of- The- Blue-Drop	Andere
75	56,7%	42,7%	1%

Tabelle 4: Null-Subjekte in KiDKo/Mo

Die quantitativen Ergebnisse zeigen, dass Antezedens-abhängiger Topic-Drop im monolingualen KiezDeutsch-Korpus zwar häufiger auftritt als Out-Of-The-Blue-Drop, das Verhältnis jedoch ausgeglichener ist als im multilingualen KiezDeutsch-Korpus. Der Anteil an Konstruktionen, die weder dem TD noch dem OBD zuzuordnen sind, ist auch hier mit 1% unbedeutend.

4.1.2.1 Antezedens-abhängiger Topic-Drop

Topic-Drop tritt im monolingualen KiezDeutsch-Korpus häufig, wie im Standarddeutschen, im Vorfeld des Satzes auf. Dies ist in (35) zu sehen.

- (45) Aber dann musst du mir **ein Handtuch_i** geben, was dreckig werden darf. Ja?
(-) So zum Haarefärben und so weil _i ist ja dann pink.
(KiDKo, Mo05WD)

In (45) tritt ein im Nebensatz eingebetteter Antezedens-abhängiger Topic-Drop auf. Das deutet darauf hin, dass Topic-Drop nicht nur im multilingualen, sondern auch im monolingualen Kiezdeutschen produktiv erweitert wird.

- (46) Viertelstunde waren wir drinnen. (-) (KiDKo, SPK39)
- Wow! _ War ja viel. (unverständlich)
(KiDKo, SPK14)
- (47) Da muss ich mit S-Bahn bis bis zum Arsch der Welt fahren, dann mit
Fahrrad weiter und das jeden Morgen. (-) Bäh! Nein. (-) Ich meine, _ sind
immer zwei Stunden. (KiDKo, Mo04MD)
- (48) Willst du das hier nicht auch darüber machen? (--)_ Sieht schon besser
aus. (-) (KiDKo, Mo05WD)
- (49) Wenn der Motor sehr viel arbeitet und drinnen wird _ doch kalt.
(KiDKo, SPK101)

Während in (46)-(49) Antezedens-abhängiger Topic-Drop im Vorfeld des Satzes stattfindet, tritt er in (49) im Mittelfeld auf. Diese Struktur ist demnach nicht nur im multilingualen KiezDeutsch-Korpus vorhanden, sondern, wie hier zu sehen ist, auch im monolingualen.

4.1.2.2 Out-Of-The-Blue-Drop

Im monolingualen KiezDeutsch-Korpus treten, ähnlich wie im multilingualen KiDKo, Out-Of-The-Blue-Drop Konstruktionen auf, wie in (41) zu sehen ist.

- (50) Willst Ø eine Salzstange? (--)
(KiDKo, SPK102)

Bei der Betrachtung der Sprachdaten des monolingualen KiezDeutsch-Korpus fällt auf, dass vor allem Pronomina in der 2. Person Singular wie in (50) ausgelassen werden. Dies entspricht einem von Trutkowski (2016) beschriebenen Muster und ist darauf zurückzuführen, dass distinktive morphologische Verbformen in der 2. Person Singular eine Rekonstruktion der ausgelassenen Pronomina ermöglichen. Der Anteil an pronominalen Auslassungen in der 2. Person Singular liegt bei 48% (36 von 75 analysierten Subjektuslassungen). Es gilt zu prüfen, von welchen sprachlichen oder außersprachlichen Faktoren dies beeinflusst wird.

Für (50) liegt kein Synkretismus in der 2. Pers. Sing. von *wollen* vor, so dass die*der Referent*in durch das Flexionssuffix *-st* identifiziert werden kann:

Indikativ Präsens	<i>geben</i>	<i>haben</i>	<i>wollen</i>
1. Person Singular	gebe	habe	will
2. Person Singular	gibst	hast	willst
3. Person Singular	gibt	hat	will
1. Person Plural	geben	haben	wollen
2. Person Plural	gebt	habt	wollt
3. Person Plural	geben	haben	wollen

Tabelle 5: Flexionssuffix –st in der 2. Person Singular

(51) Hast Ø schon gesehen, was ich bei SPK46 hingeschrieben habe?

(KiDKo, SPK39)

(52) Gibst Ø mir dein Feuer?

(KiDKo, SPK77)

In (51) und (52) wird ähnlich wie in (50) das Pronomen in der 2. Person Singular ausgelassen. Die Verbform *hast* mit der distinktiven Endung –st ist distinktiv und ermöglicht somit die Rekonstruktion des Subjektpronomens.³⁵

Eine Sprecherin (Mo05WD) äußert einen wesentlich höheren Anteil der im Korpus annotierten Topic-Drop Konstruktionen als andere Sprecher*innen. Dies lässt möglicherweise sich darauf zurückführen, dass die Sprecherin einen Sprechanteil von 27,5% am Ergänzungskorpus hat (s. *Anhang: Sprecheranteile*). Trotzdem lässt sich aufgrund dieser Verteilung keine zuverlässige Aussage über die Gesamtgruppe der monolingualen Sprecher*innen treffen, sondern allein die spezifischen Vorkommen beschreiben. Dadurch wird allerdings bereits eine Tendenz deutlich, die mit einem größeren monolingualen Korpus noch weiter untersucht werden könnte.

4.2 Null-Objekte

In den nächsten Abschnitten sollen Null-Objekte im Kiezdeutschen untersucht und deren Lizenzierung mit der von Null-Objekten im Türkischen und im Deutschen verglichen werden.

³⁵ Eine ausführliche Erklärung, die sich auf oberdeutsche Dialekte bezieht, präsentieren Axel & Weiß (2011).

4.2.1 Null-Objekte im multilingualen KiezDeutsch-Korpus

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick zu pronominalen Objektauslassungen im multilingualen KiezDeutsch-Korpus:

4.2.1.1 Quantitativer Überblick pronominaler Objektauslassungen

Gesamtanzahl	Antezedens-abhängiger	Out-Of-The-Blue-Drop	Andere
126	60 %	39 %	1%

Tabelle 6: Null-Objekte in KiDKo/Mu

Die quantitative Analyse der pronominalen Auslassungen zeigt, dass Antezedens-abhängiger Topic-Drop im multilingualen KiezDeutsch-Korpus die dominante Konstruktion (60% aller Objektauslassungen) ist. Trotzdem tritt Out-Of-The-Blue-Drop, auch in im Standarddeutschen ungrammatischen Konstruktionen, gehäuft auf. Eine qualitative Analyse soll Aufschluss über die Lizenzierung von Null Objekten im multilingualen KiezDeutsch-Korpus geben.

4.2.1.2 Antezedens-abhängiger Topic-Drop

Genau wie Antezedens-abhängige Subjektauslassungen gibt es im multilingualen KiezDeutsch-Korpus auch Antezedens-abhängige Objektauslassungen. Davon sollen nun einige näher betrachtet werden.

- (53) SPK6 (-) habt ihr **SPK6s Lederjacke**_i gesehen? Der hat _i auch von Peek&Cloppenburg. (KiDKo, MuP5WK)
- a. _i Hat er auch von Peek&Cloppenburg.
- b. [[Der_{VF}][hat_{RSK}][_i auch_{MF}][von Peek&Cloppenburg_{NF}].]
- (54) Mein Freund SPK57 sagt, ich darf nicht **Diät machen**_i. Er verbietet _i mir. (KiDKo, MuH9WT)
- a. _i Verbietet er mir.
- b. [[Er_{VF}][verbietet_{RSK}][_i mir_{NF}].]
- (55) Da! **Ihr Geld**_i war in ihrer Hosentasche. Ja? Wir wollen _i die ganze Zeit rausholen. (KiDKo, SPK102)
- a. _i Wollen wir die ganze Zeit machen.
- b. [[Wir_{VF}][wollen_{RSK}][_i die ganze Zeit_{MF}][rausholen_{LSK}].]

In allen drei Sätzen werden Objekte im Mittelfeld ausgelassen. Die Lücken sind aber trotz der eingebetteten Position eindeutig zu erschließen. Dies ist eine Neuerung im Vergleich zum Standarddeutschen, in dem Antezedens-abhängiger Topic-Drop nur im Vorfeld grammatisch ist. Dort sind nur Konstruktionen wie (53) a., (54) a. und (55) a. grammatisch und in informellen, mündlichen Kontexten zu erwarten.

- (56) Deswegen. Mann! Deswegen. _ Ist wegen morgen. Ich will die heilmachen. Ist scheiße, was ich gemacht habe.
(KiDKo, MuH25MA)

Haben die _ gesagt oder machst du von alleine?
(KiDKo, SPK101)

Weiterhin tritt TD bei Sätzen mit Verberststellung wie in (56) auf. Dies ist eine Struktur, die im informellen, gesprochenen Standarddeutschen ebenso grammatisch ist. Zudem ist das Antezedens sowohl dem Sprecher als auch dem Hörer bekannt, obwohl es nicht overt realisiert wird.

- (57) Ey! Ich hole mir **etwas zu trinken**. Alter!
(KiDKo, MuH12MD)

Hol mir auch []!
(KiDKo, SPK102)

Bei (57) handelt es sich nicht um TD, sondern um eine unvollständige VP-Tilgung (vgl. Trutkowski 2016:18). Diese wurde in der quantitativen Analyse unter *Andere* berücksichtigt.

- (58) So gut kenne ich **das Lied** nun auch nicht.
(KiDKo, MuH19WT)

Kennst du _ noch?
(KiDKo, SPK101)

Im Gegensatz zu (57) handelt es sich bei (58) nicht um eine unvollständige VP-Tilgung, sondern um Topic-Drop in einer Ja-Nein-Frage. Auch diese ist im Kiezdeutschen möglich.

Ebenso wie Null-Subjekte treten Null-Objekte im Kiezdeutschen in Verbindung mit propositionalen Diskursreferenten auf:

- (59) **Morgen wird noch interessanter**. (-) Noch viel interessanter. (-)
Ich hoffe _.
(KiDKo, MuH25MA)

- (60) **Hier er dreht so**. (-) Nach SPK2 will es zurückmachen. Der Lehrer sieht _.
Er so: „SPK2, was machst du da für ein Scheiß? Wieso drehst du das die ganze Zeit?“
(KiDKo, MuH12MD)

In (59) und (60) ist jeweils eine Proposition der Diskursreferent des nicht overt realisierten Objekts. Bedeutsam ist, dass die Lücke sich im Mittelfeld befindet und nicht direkt auf das Antezedens folgt, im Kiezdeutschen aber dennoch grammatisch ist.

4.2.1.3 Erweiterter Out-Of-The-Blue-Drop

Out-Of-The-Blue-Drop ist nach Trutkowski (2016) im Deutschen nur bei Subjekten in der 1./2. Person Singular und Plural möglich. Im Kiezdeutschen gibt es allerdings auch OBD von Subjektpronomen anderer grammatischen Personen und von Objektpronomen. Auch diese Auslassung pronominaler Ausdrücke wird im Folgenden mit EOBD bezeichnet. Die Lizenzierung jener Auslassungen soll nun betrachtet werden:

- (61) Nein. Sie hat mir gar nichts gesagt sie hat gesagt: „Du musst Ø selber rausfinden.“ (KiDKo, MuH25MA)

In (61) wird das obligatorische Akkusativobjekt zu *rausfinden* bzw. *herausfinden* ausgelassen.
NOM-finden-AKK³⁶

Das Verb *finden*, das als Kopf des Partikelverbs *herausfinden* seine syntaktischen Eigenschaften auf dieses überträgt, ist im Deutschen zweiwertig³⁷, wodurch in (62) das ausgelassene Argument erschlossen werden kann.

- (62) Ja. Ich verstehe Ø auch. (KiDKo, SPK105)
(63) Sagt so: „Ich habe Ø auf Türkisch gesagt, weil ich wusste, dass du Ø verstehst.“ (KiDKo, MuH17MA)

In (62) und (63) kann das ausgelassene Pronomen ebenfalls über die Valenz des Verbs, in diesem Beispiel *verstehen*, rekonstruiert werden:

NOM-verstehen-AKK

Problematisch ist in (63) allerdings die Ambiguität des ausgelassenen Akkusativobjekts. Diese kann nur durch Kontextwissen des*der Hörers*Hörerin aufgelöst werden. In (64) wird zusätzlich das obligatorische Akkusativobjekt des Verbs *sagen* nicht overt realisiert. Dieses kann ebenfalls durch die Verbvalenz rekonstruiert werden.

- (64) Du hast Ø doch hier rausgenommen. Oder?
NOM-nehmen-AKK (KiDKo, MuH12MD)
(65) Denkst du, sie hält Ø aus?
NOM-aushalten-AKK (KiDKo, SPK101)
(66) Ich, ich habe Ø gemeldet.
NOM-melden-AKK (KiDKo, SPK9)

³⁶ Diese Darstellungsform verweist auf zwei obligatorische Argumente des Verbs *finden*, eines im Nominativ (NOM) und eines im Akkusativ (AKK).

³⁷ *n*wertig = Ein Verb fordert *n* Argumente.

In einigen Fällen von EOBD im Kiezdeutschen werden Reflexivpronomina ausgelassen. Dies ist in (64)-(66) zu sehen:

- (67) Von wem muss er Ø verabschieden?
NOM-sich verabschieden-PP-DAT (KiDKo, SPK101)
- (68) Ich, ich habe Ø gemeldet.
NOM-sich melden (KiDKo, SPK9)
- (69) Herr SPK14 gibt es Ø erst am Montag.
(KiDKo, SPK13)

Dabei unterscheidet sich die Referenz des ausgelassenen Pronomens in (69) von den anderen beiden Konstruktionen. In (67) und (68) referiert das ausgelassene Reflexivpronomen auf das vorangehende Subjekt, wohingegen es in (69) auf eine im Diskurs nicht genannte Entität referiert. Die ausgelassenen Pronomina können aber in (68) und (69) durch die Verbvalenz und in (69) durch Hörer*innenwissen rekonstruiert werden.

- (70) Wenn wir, wenn wir zu Hause sind, (-) können wir Ø Ø ja noch mal anhören und da versteht man das eher.
NOM-sich anhören-AKK (KiDKo, SPK14)
- (71) Ja. Äh ihre Mutter würde Ø Ø nie erlauben.
NOM-erlauben (KiDKo, MuP5WK)

In (70) und (71) werden jeweils zwei pronominale Ausdrücke nicht overt realisiert. Während in (71) nur ein obligatorisches Argument ausgelassen wird, sind es in (70) zwei.

- (72) Stell Ø Ø mal vor.
NOM-sich vorstellen-AKK (KiDKo, SPK54)
- (73) Willst Ø Ø jetzt ausmachen. Oder?
NOM-ausmachen-AKK (KiDKo, MuH1WD)

Auch in (72) und (73) werden zwei pronominale Ausdrücke nicht overt realisiert. (72) besitzt einen stark idiomatischen Charakter, der im mündlichen Gebrauch genau diese Form annimmt. In (73) ist zum einen das Subjekt durch das Flexionssuffix markiert, zum anderen wird allerdings das Akkusativobjekt nicht overt realisiert, das über die Verbvalenz rekonstruiert werden kann.

Die Rekonstruktion des ausgelassenen Objektpronomens ist laut Öztürk (2006) dadurch möglich, dass es *in situ* bleibt. Das bedeutet, dass Subjekte und Objekte in ihren Theta-Positionen verbleiben, selbst wenn sie nicht overt realisiert sind. „Thematische Information allein ist hinreichend, um Null-Argumente zu lizenzieren.“³⁸ [Üb. SE] (Öztürk 2006: 17) Dieser

³⁸ Im Original: „Thematic information by itself is sufficient to license null arguments.“

zusammenfassende Satz begründet das Vorkommen von unvermittelt auftretenden Null-Pronomen.

Null-Objekte können im Kiezdeutschen verschiedene Formen annehmen Antezedens-abhängiger Topic-Drop, wie er von Trutkowski (2016) für das informelle Standarddeutsche beschrieben wird, existiert auch im Kiezdeutschen. Darüber hinaus tritt TD, wie bei den zuvor analysierten Subjektauslassungen, auch unter anderen syntaktischen Bedingungen als im Standarddeutschen auf. Außerdem werden im Kiezdeutschen pronominale Ausdrücke in Objektposition Antezedens-unabhängig ausgelassen. In Beispielen wird dies durch die Verbvalenz ermöglicht, in anderen durch Hörer*innenwissen, das nicht explizit sprachlich realisiert, aber auch nicht zwangsläufig fester Bestandteil der Verbvalenz ist.

4.2.2 Null-Objekte im monolingualen KiezDeutsch-Korpus

Im monolingualen KiezDeutsch-Korpus werden bei 100 analysierten Fällen 18 Objektpronomen nicht realisiert. Dies entspricht 18% der Gesamten pronominalen Objektuslassungen. Die dominante Struktur ist die des Antezedens-abhängigen Topic-Drop. Ausgewählte Beispiele werden im Folgenden analysiert:

- (74) Na, Ø ist mir egal. Ich lasse _ jetzt dauernd laufen, auch wenn keiner quatscht.
(KiDKo, SPK101)

In (74) referiert die Lücke erneut auf das *Aufnahmegerät* und somit auf ein außersprachliches Antezedens. Die Besonderheit ist, dass die Auslassung im Mittelfeld stattfindet.

- (75) Meine Cola. (KiDKo, Mo12MD)
(unverständlich) Cola ist schlecht. (-) **Cola**_i (unverständlich) (-)
(KiDKo, SPK21)
Wa? (KiDKo, Mo12MD)
Coca Cola tötet Menschen. (KiDKo, SPK21)
(...) (KiDKo, SPK46)
Wenn du _{i/j} findest, kannst'e noch'n paar **Andere**_j mitbringen.
Von (unverständlich) (KiDKo, Mo12MD)

Die Lücke in (75) ist nicht eindeutig identifizierbar. Wegen einer Übereinstimmung in grammatischen Merkmalen der zwei potentiellen Antezedenten *Cola* und *Andere* sind zwei Lesarten möglich. Es ist anzunehmen, dass in dem unverständlichen Segment spezifiziert wird, welche Referenz die Lücke herstellt. Die Interpretation der Lücke ist so aber nicht eindeutig möglich.

- (76) Herr SPK24 hat __i voll niedergemacht. (-) **Die_i** hat fast geheult,
deswegen. (--)
Alles aufgenommen (KiDKo, Mo01MD)

In (76) ist die Identifikation der Lücke durch die kataphorische Referenz möglich. Der*die Hörer*in muss lediglich die deiktische Referenz von *die* kennen, die der Sprecher herstellt. Die Interpretation der Lücke ist damit jedoch eindeutig.

- (77) **Warum ist das 'ne Zicke_i?** Ich will __i auch wissen.
(KiDKo, Mo05WD)
- (78) Können sie so oft unsere Not (-) **Namen aufschreiben_i**, wie sie wollen.
Sollen sie __i machen! (KiDKo, Mo05WD)

In (77) und (78) wird ähnlich zu den Konstruktionen der Subjektauslassungen eine propositionale Diskursreferenz hergestellt, die mit der Lücke koindiziert werden kann. Dies ist eine Form der Auslassung, die bereits bei der Analyse der Null-Subjekte sowohl im multilingualen als auch im monolingualen KiezDeutsch-Korpus in zahlreichen Fällen festgestellt werden konnte.

- (79) Also meine Familie ist auch seine Familie (-) und wer seine Familie
anfasst, der kriegt Ø in die Fresse. (KiDKo, SPK39)

(79) zeigt eine Übertragung der Struktur der feststehenden Wendung *auf die Fresse kriegen* zu *in die Fresse kriegen*, was in der Regel mit dem Akkusativobjekt *eins in die Fresse kriegen* gebildet wird. Es könnte in Zukunft untersucht werden, ob die Konstruktion ohne formales Akkusativobjekt bereits lexikalisiert bzw. idiomatisiert ist.

- (80) Hier. Gib Ø Ø deine Kippe. (KiDKo, Mo05WD)
- (81) Also ich sage jetzt mal so Schwiegersohn und so. (lacht) Stell Ø mal vor,
deine Mutter mag den, mag den Schwiegersohn nicht!
(KiDKo, SPK39)

Die Auslassung der Form in (80) und (81) tritt noch in zwei weiteren Äußerungen mit *geben* im KiDKo/Mo in ähnlicher Form auf. Es besteht Grund zur Annahme, dass vergleichbare Imperativkonstruktionen durch die geforderte Effizienz mündlicher Kommunikation weiter reduziert werden. Generell wird im Deutschen, wie Wratil (2005) zeigt, in Imperativsätzen kein overtes Subjekt realisiert, was in (80) und (81) auf Objekte übertragen wird.

- (82) Na ja! Weil da, weil da noch nichts drin ist.
(KiDKo, SPK28)
- Hier. Ich mache _ dir auf und ich wette, du musst nachtrinken.
(KiDKo, SPK67)

In (82) ist ein außersprachliches Antezedens gegeben, auf das bereits deiktisch mit *da* referiert wird. Es handelt sich womöglich, um eine Flasche, da mit *aufmachen* und *nachtrinken* auf das Antezedens Bezug genommen wird.

- (83) Wie hast du dann *den Alki* bekommen? (KiDKo, SPK107)
Sie. (KiDKo, Mo05WD)
(unverständlich) Wenn ich _ nicht bekomme, gehst du rein. Ja? (KiDKo, SPK107)

Auch in (83) handelt es sich um Antezedens abhängigen Topic-Drop im Mittelfeld des Satzes. Das Antezedens *den Alk* wird im direkt vorangehenden Satz von der gleichen Person genannt.

- (84) Siehst du Mutti? Wir haben nur noch zwei. (KiDKo, Mu05WD³⁹)
Soll ich das Weiße nehmen? (KiDKo, SPK102)
Klar. (KiDKo, Mu05WD)
Na ja! Dann gehe ich noch nicht. (KiDKo, SPK101)
Oder soll ich _ kaufen? (KiDKo, Mu05WD)
- (85) Habt ihr die **Bilder** bei ihm gesehen? Ja? (KiDKo, SPK55)
Ja. Ich habe _ angeguckt. (KiDKo, Mo05WD)

Auch in (84) und (85) werden pronominale Objekte im Mittelfeld ausgelassen. Der Zugang zum Antezedens ist trotzdem salient. Weitere Analysen der Phrasenstruktur sind notwendig, um eine Aussage darüber treffen zu können, welche Faktoren diese Zulassung ermöglichen.

Genau wie im multilingualen KiezDeutsch-Korpus ist im monolingualen Teilkorpus Antezedens-abhängiger Topic-Drop die dominante Struktur, die, wie Trutkowski (2016) untersucht, auch Objektauslassungen ermöglicht. Im KiDKo/Mo wird die Struktur ebenfalls produktiv erweitert, da sie nicht nur im Vorfeld des Satzes, sondern auch im Mittelfeld auftritt. Auffallend ist allerdings, dass kein Erweiterter Out-Of-The-Blue-Drop auftritt.

Ein Problem bei der Analyse der Sprachdaten aus dem monolingualen KiezDeutsch-Korpus ergibt sich daraus, dass eine Sprecherin bedeutend häufiger Sätze äußert, die Auslassungen pronominaler Ausdrücke enthalten. Das Teilkorpus ist kleiner als das multilinguale, also ist die

³⁹ Es ist unklar, warum das Kürzel mit dem eines*einer multilingualen Sprecher*in übereinstimmt. Es entstammt KiDKo/Mo.

4 Analyse

Erfassung weiterer Sprachdaten in Zukunft eine sinnvolle Aufgabe, um eine Aussage über die Gesamtgruppe der monolingualen Sprecher*innen treffen zu können.

5 Fazit

Nach der quantitativen Untersuchung und detaillierten qualitativen Analyse der Sprachdaten und im Hauptteil werden deren Ergebnisse im Folgenden zusammengefasst und vergleichend dargestellt sowie anschließend interpretiert. Insbesondere sollen die eingangs formulierten Hypothesen überprüft werden. Danach soll das in dieser Arbeit analysierte Phänomen des Pro-Drop in den Gesamtkontext der aktuellen Forschung zum Kiezdeutschen eingeordnet werden. Ein Ausblick wird die Arbeit abschließen.

Die Analyse der Sprachdaten des multilingualen KiezDeutsch-Korpus führt zu drei maßgeblichen Feststellungen: 1) Die von Trutkowski (2016) für das Standarddeutsche beschriebene Struktur des Antezedens-abhängigen Topic-Drop ist sowohl bei Null-Subjekten als auch bei Null-Objekten die vorherrschende Struktur. 2) Antezedens-abhängiger Topic-Drop ist im Kiezdeutschen eine produktive Struktur, die zusätzlich auch unter anderen syntaktischen beziehungsweise morpho-syntaktischen Bedingungen stattfindet als im informellen Standarddeutschen. 3) Es gibt einige Vorkommen von Null-Subjekten sowie Null-Objekten, die hinsichtlich ihrer Lizenzierung ähnlich erklärt werden können wie die des Türkischen.

Diese drei Feststellungen sollen im Folgenden erklärt und erläutert werden. Fälle von Antezedens-abhängigem Topic-Drop von Subjekten und Objekten treten mit einem Anteil von 60% (KiDKo/Mu) an allen Auslassungen mit Abstand am häufigsten, sowie 50% (KiDKo/Mo) an allen Auslassungen ebenfalls häufig auf. Allerdings findet TD in den analysierten Diskursen nicht nur wie von Trutkowski (2016) für das informelle Standarddeutsche beschrieben im Vorfeld des Satzes statt, sondern auch im Mittelfeld. Außerdem ist die Identifikation der entstandenen Lücken auch über größere Gesprächsabschnitte hinweg möglich. Verschiedene Faktoren ermöglichen eine solche Veränderung gegenüber dem Standarddeutschen. Zum einen existiert in den im Korpus erfassten Gruppen gemeinsames außersprachliches Hintergrundwissen, das die Rekonstruktion der Diskursreferenz unterstützt. Zum anderen ist das Kiezdeutsche durch seine ausgeprägte Mündlichkeit dynamischer und produktiver, weil so innovative sprachliche Strukturen schneller erprobt werden können und schließlich Einzug in den allgemeinen Sprachgebrauch finden. Die dritte Beobachtung ergibt sich aus analysierten Fällen von pronominalen Auslassungen, die weder dem deutschen Topic-Drop noch dem Out-Of-The-Blue-Drop, der Pro-Drop durch die Rekonstruktion über die morphologische Kongruenz des Verbs ermöglicht, zuzuordnen sind, sondern wie im Türkischen über die Verbvalenz rekonstruiert werden können.

Die Analyse der Sprachdaten des monolingualen KiezDeutsch-Korpus führt zu weiteren vier maßgeblichen Feststellungen: 1) Der Antezedens-abhängige Topic-Drop von Null-Subjekten und Null-Objekten die ebenfalls vorherrschende Struktur. 2) Out-Of-The-Blue-Drop findet vor allem bei Subjektpronomen in der 2. Person Singular statt. 3) Out-Of-The-Blue-Drop bei pronominalen Objekten konnte nicht identifiziert werden. 4) Antezedens-abhängiger Topic-Drop ist im monolingualen Teilkorpus ebenfalls produktiver als im informellen Standarddeutschen. Ein grundlegendes Problem bei der Analyse der monolingualen Sprachdaten ist die Verteilung der Auslassungen unter den Sprecher*innen. Es lässt sich keine zuverlässige Aussage über die Gesamtgruppe treffen, eine Tendenz ist dennoch erkennbar. Diese Tendenz wird die Grundlage für den Vergleich der beiden Teilkorpora bilden.

Vergleicht man die Ergebnisse der Analysen der beiden Teilkorpora miteinander, ergeben sich weitere Folgerungen. In beiden ist Antezedens-abhängiger Topic-Drop die am häufigsten auftretende Struktur, die im Kiezdeutschen insgesamt produktiver ist als im Standarddeutschen. Dies trifft sowohl auf die multilingualen Sprachdaten als auch auf die monolingualen zu. Out-Of-The-Blue-Drop, der über distinktive Flexionsaffixe rekonstruiert werden kann, tritt in beiden Teilkorpora auf, im monolingualen Teilkorpus häufiger in der 2. Person Singular als im multilingualen. Null-Objekte treten im multilingualen Kiezdeutschen auch unvermittelt (als OBD oder EOBD) auf, im monolingualen allerdings nicht in den analysierten Sprachdaten. Die Verbvalenz ermöglicht im multilingualen Kiezdeutschen die Rekonstruktion, wie es von Öztürk (2006) für das Türkische beschrieben wurde. Die Hypothese eines Einflusses des Türkischen kann dementsprechend von diesen Ergebnissen gestützt.

Die Sprachkontaktsituation des Kiezdeutschen gestaltet sich allerdings wie im Theorieteil zunächst angenommen. Durch die Dominanz des Deutschen als Umgebungssprache dominieren im Kiezdeutschen auch die grammatischen Strukturen des (Standard)Deutschen. Das Türkische übt jedoch einen Einfluss aus, der nicht zu vernachlässigen ist. Muyskens (2013) Theorie des Sprachkontakts bestätigt sich am Beispiel des Kiezdeutschen. Dies ist bereits anderen sprachlichen Phänomenen im Kiezdeutschen beobachtet und analysiert worden. Ein Beispiel dafür ist die V3-Struktur, die zwar, bedingt durch Einflüsse des Türkischen auftritt, jedoch längst kein dominantes Wortstellungsmuster ist. Die Wortstellungsmuster des Deutschen dominieren klar (vgl. Wiese et al. 2016: 17f.).

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass diese Analyse der Strukturen des Kiezdeutschen bestätigt, was vor allem von Wiese, aber auch von anderen Autor*innen angenommen wird: Das Kiezdeutsche ist eine Varietät des Deutschen, die durch grammatische Strukturen, die auch

im Standarddeutschen vorkommen, geprägt ist. Somit ist das Kiezdeutsche eine Semi-Pro-Drop-Varietät, genau wie das Deutsche nach Trutkowski (2016) eine Semi-Pro-Drop-Sprache ist. Die grammatischen Strukturen, die auch im Standarddeutschen vorkommen, werden produktiv erweitert und angewandt. Die Mehrsprachigkeit einiger Sprecher*innen fördert die Dynamik dieses urbanen Multiethnolekts, jedoch ist der Einfluss der *heritage languages* geringer als in dieser Arbeit ursprünglich angenommen. Im Verhältnis zu den grammatischen Strukturen, die auch im Standarddeutschen grammatisch sind, ist der Anteil an grammatischen Strukturen, die analog zum Türkischen gebildet werden, jedoch gering. Entscheidend ist vielmehr, dass Sprecher*innen, deren L1 nicht Deutsch ist, und Deutsch-L1-Sprecher*innen miteinander in Kontakt treten, Strukturen des Deutschen modifizieren und erweitern. Dadurch entstehen neue sprachliche Variationen.

In zukünftigen Arbeiten könnten verschiedene Aspekte weiter untersucht werden, von denen nur einige genannt werden sollen: Zunächst kann die Interferenz zwischen Determiniererauslassungen und Pro-Drop, die von Wiese & Rehbein (2015) bereits angedeutet wurde, einer vertiefenden qualitativen Analyse unterzogen werden, wobei vor allem in den Blick genommen werden könnte, inwiefern Pro-Drop durch die Auslassung von Determinierern begünstigt wird. Weiterhin könnte der Fokus als beeinflussender Faktor untersucht werden. Dabei ist es notwendig, die transkribierten Sprachdaten, in ihrer nicht-normalisierten Form zu analysieren. Von Interesse kann dabei sein, inwiefern bestimmte Satzfoxi das Auftreten von Pro-Drop beeinflussen. Außerdem besteht die Möglichkeit, bestimmte Regiolekte des Deutschen mit dem Kiezdeutschen im Hinblick auf Vorkommen von Pro-Drop zu vergleichen. Weiterhin kann die Erweiterung der im monolingualen KiezDeutsch-Korpus erfassten Sprachdaten und deren Analyse zu zuverlässigeren Aussagen über die Gesamtgruppe der entsprechenden Sprecher*innen führen.

6 Quellenverzeichnis

6.1 Literaturquellen

- Axel, Katrin & Weiß, Helmut (2011): Pro-drop in the History of German. From Old High German to modern dialects. In: Gallmann, Peter & Wratil, Melani: *Empty Pronouns*. Berlin/New York: De Gruyter. 21-51.
- Barth, Fredrik (1969): Introduction. In: Barth, Fredrik (Hg.): *Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Culture Difference*. Boston: Little Brown and Company.
- Berman, Judith & Pittner, Karin (2015): *Deutsche Syntax. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG.
- Chomsky, Noam (1993): *Lectures on Government and Binding. The Pisa Lectures*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Chomsky, Noam (2015): *The Minimalist Program. 20th Anniversary Edition*. Cambridge, MA/London: The MIT Press.
- Herkenrath, Annette (2012): Receptive multilingualism in an immigration constellation. Examples from Turkish-German children's language. In: *The International Journal of Bilingualism* 16, 287-314.
- Huang, C.-T. James (1984): On the Distribution and Reference of Empty Pronouns. In: *Linguistic Inquiry* 15(4), 531-574.
- Jaeggli, Osvaldo & Safir, Kenneth J. (1989): The Null Subject Parameter and Parametric Theory. In: Jaeggli, Osvaldo & Safir, Kenneth J. (Hg.): *The Null Subject Parameter*. Dordrecht / Boston / London: Kluwer Academic Publishers. 1-45.
- Krifka, Manfred (2007): Introduction. In: Basic Notions of Information Structure. Interdisciplinary Studies on Information Structure 6, 13-55.
- Meibauer, Jörg (1999): *Pragmatik*. Tübingen: Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH.
- Muysken, Pieter (2005): *Bilingual speech. A Typology of Code-Mixing*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Muysken, Pieter (2013): Language contact outcomes as the result of bilingual optimization strategies. In: *Bilingualism: Language and Cognition* 16(4), 709-730.
- Öztürk, Balkız (2005): *Case, referentiality and phrase structure*. Amsterdam: Benjamins.
- Öztürk, Balkız (2006): Null-arguments and case-driven Agree in Turkish (Ms.), 1-20.
- Platzsack, Christer & Rosengren, Inger (1998): On the subject of imperatives. A minimalist account of the imperative clause. *The Journal of Comparative Germanic Linguistics* 1, 177-224.

- Pohle, Maria & Schumann, Kathleen (2014): Keine Angst vor Kiezdeutsch! Zum neuen Dialekt der Multikulti-Generation. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe - ZJJ* 3/2014, 216-223.
- Polinsky, Maria & Kagan, Olga (2007): Heritage languages: In the 'Wild' and in the Classroom. *Language and Linguistics Compass* 1(5), 368-395.
- Potsdam, Eric (1998): *Syntactic issues in the English imperative*. New York: Garland Pub.
- Trutkowski, Ewa (2016): *Topic drop and null subjects in German*. Berlin: De Gruyter.
- Valés, Guadalupe (2000): The teaching of heritage languages: an introduction for Slavic-teaching professionals. The learning and teaching of Slavic languages and cultures, bearbeitet von: Olga Kagan & Benjamin Rifkin. In: *Slavica*. Bloomington. 375-403.
- Wiese, Heike (2011): Ein neuer urbaner Dialekt im multiethnischen Raum: Kiezdeutsch. In: Messling, Markus, Läßle, Dieter & Trabant, Jürgen (Hg.), *Stadt und Urbanität. Transdisziplinäre Perspektiven*. Berlin: Kulturverlag Kadmos. 146-161.
- Wiese, Heike (2012): *Kiezdeutsch: Ein neuer Dialekt entsteht*. München: Beck.
- Wiese, Heike / Rehbein, Ines / Schalowski, Sören (2014): *The KiezDeutsch Korpus (KiDKo) Release 1.0. Proceedings of the 9th International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC)*, May 24-31, 2014. Reykjavik, Iceland.
- Wiese, Heike & Rehbein, Ines (2016): Coherence in new urban dialects: A case study. *Lingua* 172-173, 45-61.
- Wiese, Heike & Pohle, Maria (2016): "Ich geh Kino" oder "... ins Kino"? Gebrauchsrestriktionen nichtkanonischer Lokalangaben (Ms.). *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 35(2), 171-216.
- Wiese, Heike / Öncü, Mehmet Tahir / Bracker, Philip (2016): Verb-dritt-Stellung im türkisch-deutschen Sprachkontakt: Informationsstrukturelle Linearisierungen ein- und mehrsprachiger Sprecher/innen (Ms.), 1-23.
- Wrátil, Melani (2005): *Die Syntax des Imperativs. Eine strukturelle Analyse zum Westgermanischen und Romanischen*. Berlin: Akademie Verlag GmbH.
- Wöllstein, Angelika (2014): *Topologisches Satzmodell*. Heidelberg: Winter.
- Zaimoglu, Feridun (2000): *Kanak Sprach: 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft*. Hamburg: Rotbuch-Verlag.

6.2 Elektronische Ressourcen

- Glück, H. (2000): Sprache. In H. Glück (Hg.), *Metzler Lexikon Sprache CD-ROM*. Digitale Bibliothek Bd. 34. Berlin: Directmedia. Letzter Zugriff: 17.01.2017.
- Hemetsberger, Paul: *dict.cc. Deutsch-Englisch-Wörterbuch*. <http://www.dict.cc/>. Letzter Zugriff: 10.01.2017.

Wiese, Heike / Rehbein, Ines / Schalowski, Sören / Freywald, Ulrike / Mayr, Katharina (2010ff.): *KiDKo - Ein Korpus spontaner Unterhaltungen unter Jugendlichen im multiethnischen und monoethnischen urbanen Raum*. Universität Potsdam. <http://www.kiezdeutschkorpus.de/de/>. Letzter Zugriff: 09.01.2017.

Wiese, Heike: *kiezdeutsch. Ein Infoportal zu Jugendsprache in urbanen Wohngebieten mit hohem Migrantenanteil: Informationen für Interessierte und Handreichungen für Schulen*. <http://www.kiezdeutsch.de/>. Letzter Zugriff: 17.01.2017.

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hg.): *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)*. <http://www.dwds.de/>. Letzter Zugriff: 17.01.2017.

Institut für Deutsche Sprache (IDS) (Hg.): *VALBU*. Letzter Zugriff: 10.01.2017.